

## Franckesche Stiftungen zu Halle

### Johann George Hoffmanns, weiland Inspectoris der Teutschen Schulen des Wäisenhauses, Erklärung des kleinen Catechismi Lutheri nach allen ...

Hofmann, Johann Georg

Halle, 1757

VD18 13088432

Anhang des Catechismi.

---

#### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213187

~~~~~

## Die 37 Section.

# Anhang des Catechismi.

**D**arzu gehören

- I. Die Fragstücke.
- II. Die Morgen- und Abendgebete.
- III. Die Tischgebete vor und nach dem Essen.
- IV. Die Haustafel.

## I. Von den Fragstücken.

1. Wer hat diese Fragstücke gemacht?

Die Fragstücke hat der selige Lutherus gemacht. (\*)

2. Für wen hat er sie eigentlich verfertigt?

Für diejenigen, so zum Sacrament des Altars gehen wollen, damit sie nicht unbereitete und un-

(\*) Einige wollen sie zwar dem seligen Luthero absprechen: allein sie stehen schon in einem sehr alten Catechismo Lutheri, der beyhanden ist, und im Jahr 1551 zu Wittemberg durch Hans Krafft in Octav mit Bildern gedruckt worden, auf dem Bogen H, da sie ausdrücklich den Titel führen: Etliche Fragestück, Durch D. Martinum Luther gestellet, Für die, so zum Sacrament gehen wollen mit iren Antworten.



unwürdig hinzugehen, sondern recht zubereitet werden, und auch den Segen davon empfangen mögen.

3. Was zeigt Lutherus darin an?

Er zeigt in denselben, wie nöthig zum rechten Gebrauch des heiligen Abendmahls sey Buße und Glauben, oder die wahre Erkänntniß der Sünden, Reue und Leid über dieselben, und die gläubige Erkänntniß des HErrn Jesu, weil ohne dieselbe der Mensch allerdings unwürdig hinzugehet.

Die erste Frage.

Gläubest du, daß du ein Sünder seyst?

Antwort:

Ja, ich gläube es, ich bin ein Sünder.

4. Was wird damit gelehret?

Hiermit wird gelehret, daß, wer zum heiligen Abendmahl würdiglich gehen wolle, nicht auf andere, sondern auf sich selber sehen und acht haben, und sich als einen Sünder erkennen müsse. Es ist wohl zu mercken, daß Lutherus nicht fraget: Wer bist du? und antwortet: Ich bin ein Christ: denn wir nicht Christen, sondern arme Sünder von Natur sind.

5. Warum ist's nöthig, zu fragen, ob man ein Sünder sey?

Ob wir zwar von Natur alle arme Sünder sind; so erkennen und gläuben es doch leider die allerwenigsten mit bußfertigem Herzen. Daher  
ist's



ist sehr nöthig, darnach zu fragen, insonderheit bey den Unbußfertigen. Ein Befehrter aber erkennet schon seine Sünden, und gläubets von Herzen, daß er ein Sünder sey, 1 Tim. 1, 15.

6. Hat uns Gott als Sünder erschaffen?

Nein, Gott hat uns nicht als Sünder erschaffen, sondern nach seinem Ebenbilde, 1 Mos. 1, 27, und also rein, heilig, gerecht, gut und ohne alle Sünde. Da war vollkommene Weisheit, Heiligkeit und Gerechtigkeit, und Gott hatte auch den Menschen nöthige Kräfte dazu gegeben, heilig, gerecht und gut zu bleiben.

7. Wodurch ist der Mensch ein Sünder worden?

Durch Verführung des Teufels ist der Mensch Gott ungehorsam worden, und von ihm abgewichen, hat also das Ebenbild Gottes verloren, und ist ein Sünder worden, daß sich nun im Menschen lauter Blindheit, Finsterniß, Widerspenstigkeit, Unglauben, und aller Greuel der Bosheit findet, 1 Mos. 3, 4 f.

8. Ist die Sünde nur bey unsern ersten Eltern geblieben?

Die Sünde ist nicht bey unsern ersten Eltern geblieben, sondern durch eines Menschen Ungehorsam sind wir alle Sünder worden, und haben in Adam alle gesündigt, Röm. 5, 12. 19.

9. Wenn werden wir Sünder?

Wir werden nicht erst Sünder, wenn wir groß werden, und erwachsen, sondern wir werden schon



schon als Sünder zur Welt geboren. Ein jedes kleines Kind ist ein Sünder, darum, weil es aus sündlichem Samen gezeuget und geboren worden, Ps. 51, 7.

10. Wie wird die Sünde genennet, darin wir geboren sind?

Die Sünde, darin wir geboren sind, wird die Erbsünde genennet, und bestehet darin, daß wir zu allem Guten untüchtig und erstorben, Röm. 3, 12, zum Bösen aber geschickt und geneigt, 1 Mos. 8, 21, und daher Kinder des Zorns und des Todes sind, Eph. 2, 3. Von dieser Sünde haben wir unsern Namen, daß wir Sünder heißen und auch sind.

11. Was entstehet aus der Erbsünde?

Es bleibet nicht bey der Erbsünde, sondern aus derselben entstehen viel tausend wirkliche Sünden, da wir mit Gedancken, Worten und Wercken viel Böses begehen, und viel Gutes unterlassen, daß wir daher um so viel mehr Sünder sind.

12. Ist es genug, daß es in Gottes Wort stehe, und wir antworten können, wir sind Sünder?

Nein, es ist nicht genug, daß es in Gottes Wort stehe, daß wir Sünder sind, oder daß man antworten könne: Ja, ich glaube es, ich bin ein Sünder; sondern es muß eine gründliche, lebendige und wahrhaftige Erkenntniß seyn: denn ohne



ohne Erkänntniß seiner Sünden kan man des HErrn Jesu nicht froh werden.

13. Von wem wird die Sünde nicht wahrhaftig erkannt?

Bey denen ist keine Wahrheit, die da sich entschuldigen und weiß brennen; oder die sich vermessen fromm zu seyn, und ihre guten Wercke rühmen, wie der Pharisäer Luc. 18, 9; imgleichen, die da sagen: Ich bin ein Christ erzogen und geboren; oder die da meinen, sie seyn reich und haben gar satt, und dürfen nichts, Offenb. 3, 17.

14. Kan der Mensch aus eigenen Kräften sich als einen Sünder erkennen?

Es mag der Mensch weder aus eignen Kräften noch aus dem Licht der Natur sich als einen Sünder erkennen; weil er durch die Eigenliebe gar zu sehr verblindet und verderbet ist, daß er sich immer für fromm und gut hält: sondern durch das Gesetz kan der Mensch zur Erkänntniß seiner Sünden gelangen. Daher fraget Lutherus weiter:

Die andere Frage.

Woher weißt du das?

Antwort:

Aus den heiligen zehen Geboten, die habe ich nicht gehalten.

15. Was für ein Mittel hat Gott der HErr gegeben, uns zur Erkänntniß der Sünden zu bringen?

Gott der HErr kommt uns armen blinden  
 X Men-



Menschen zu Hülfe, und hat uns sein Gesetz und zehen Gebote gegeben, daß wir daraus unsere Sünde, und also uns als Sünder sollen erkennen lernen, wie Paulus lehret Röm. 3, 20.

16. Wie wird die Sünde durch das Gesetz recht erkannt?

Ohne das Gesetz, oder ohne die Gebote Gottes, wird die Sünde nicht erkannt als Sünde, sie wird nicht geachtet noch gefühlet und empfunden. Aber durch das Gesetz wird sie offenbar und in dem Menschen aufgeweckt und rege gemacht; und zwar also, daß wir daraus nicht nur die groben Sünden, als Mord, Ehebruch, Diebstahl &c. sondern auch das inwendige tiefe Verderben unsers Herzens einsehen lernen.

17. Wie nennet Paulus daher das Gesetz?

Paulus nennet daher das Gesetz geistlich, weil es nicht nur einen äußerlichen Gehorsam und Ehrbarkeit erfordert, sondern einen innerlichen Gehorsam des Herzens, wie Christus selbst das Gesetz erkläret Matth. 5, 21 f.

18. Wie muß man mit dem Gesetz umgehen?

Also, daß man sein Verderben und sich selber betrachte, dasselbe mit dem Gesetz gegen einander halte, und sich darnach prüfe, auch Gott anrufe, daß er das Wort seines Gesetzes durch den heiligen Geist in uns wolle lassen darzu kräftig werden, uns in unserer eigentlichen sündlichen Gestalt und ganzem Verderben recht zu erkennen, wie wir  
nem-



nemlich alles Guten ermangeln und alles Bösen voll seyn.

19. Was entstehet daraus?

Daraus entstehet eine grosse Unruhe im Herzen. Gleichwie, wenn Wasser zu dem Kalck gegossen wird, alles rege wird, wütet und tobet: also ist auch, wenn das Gesetz die Sünde im Gewissen rege machet. Da lernet der Mensch sich erst recht als einen armen Sünder erkennen, wie wir aus den Bußpsalmen Davids, Ps. 6. 32. 38. 51. 102. 130. 143, und an dem Exempel des bußfertigen Zöllners sehen können, Luc. 18, 13.

20. Wenn hat der Mensch die Sünde noch nicht erkannt?

So lange der Mensch die Sünde gering achtet, und in seinem Gewissen noch dis und jenes wohl leiden und vertragen, auch mitmachen kan; so hat derselbe gewiß noch nicht die Sünde aus den heiligen zehen Geboten erkannt. Wenn man sich aber recht geprüfet, so findet sich, daß man die Gebote Gottes, die so heilig und gut sind, nicht gehalten habe, und also ein armer Sünder sey.

21. Was kan die Erkänntniß der Sünden befördern?

Um die heilsame Erkänntniß seiner abscheulichen Sünden zu befördern, mag man auch das Leiden und Sterben unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi betrachten, denn daraus wird offenbar, was wir Menschen durch und nach dem Sündenfall worden sind.



22. Was entsteht aus der Erkenntniß der Sünden?

Wo die Erkenntniß der Sünden rechter Art ist, da entsteht zugleich wahre Reue und Leid über dieselben, und wird das Herz zerknirscht, zerschlagen und zermalmet, und alsdenn nach der Gnade in Christo begierig, hungrig und durstig. Daher Lutherus ferner fraget:

### Die dritte Frage.

Sind dir deine Sünden auch leid?

Antwort:

Ja, es ist mir leid, daß ich wider Gott gesündigt habe.

23. Wer wird alhier eigentlich gefragt?

Es wird hier nicht ein roher, sicherer, ruchloser, oder heuchlerischer Mensch gefragt, denn der kan es nicht mit Wahrheit sagen, daß ihm seine Sünden leid seyn, ob ers gleich mit dem Munde spricht, weil er dieselben noch nicht erkannt hat: sondern ein solcher wird hier gefragt, der seine Sünden aus dem Gesetz durch den heiligen Geist hat erkennen lernen. Derselbe kan denn auch mit Wahrheit sagen: Ja, es ist mir leid, daß ich wider Gott gesündigt habe.

24. Warum ist die Reue und Leid über die Sünde nöthig?

Diese Reue und Leid über die Sünde ist höchst nöthig, nicht, als wenn wir dadurch die Vergebung

bung



lung der Sünden bey Gott erlangeten, als welches allein durch den Glauben an Christum geschehet: sondern daß unser Herz dadurch möge recht zubereitet werden zur Annnehmung des Evangelii und der Gnade Gottes in Christo.

25. Wie hat man solches anzusehen, wenn ein Mensch ohne Reue sich Christi getrösten will?

Es ist ein schändlicher Betrug, wenn der Mensch sich ohne wahre Reue und Leid des Herrn Jesu, seines Verdienstes und der Vergebung der Sünden getrösten will, und meinet, als wäre es schon genug, wenn man spräche: Was geschehen ist, soll nicht mehr geschehen; oder: Nimmer thun ist die beste Buße, da doch dieses nicht vor die Reue und vor den Glauben gesetzt werden darf: sondern nicht mehr thun ist die beste Frucht der wahren Buße und des Glaubens, so darauf gewiß folgt.

26. Wer wirket Reue und Leid im Menschen?

Die wahre Reue und Leid über die Sünde stehet nicht in menschlichen Kräften, daher der Mensch dieselbe sich nicht selbst kan geben, noch zu wege bringen, daß ihm seine Sünden leid wären; sondern der heilige Geist, der die Erkenntniß der Sünden wirket, muß auch die Reue und Leid in uns erwecken, schaffen und wirken, soll sie anders rechter Art seyn.



27. Wircket Gott die Reue bey allen in gleichem Maß?

Er wircket sie nicht bey allen in gleichem Maß, sondern bey einem ist sie grösser, als bey dem andern, je nach dem es Gott einem jeden Menschen heilsam zu seyn erkennet; welches nach Joh. 16, 21 mit dem Gleichniß von den Geburtschmerzen erläutert werden mag. Doch können die Sünden niemals zu viel, aber wol zu wenig bereuet werden.

28. Bey wem findet sich die Reue über die Sünde?

Sie findet sich nicht allein bey allen denen, die da erst anfangen sich zu bekehren, sondern auch bey denen, die sich albereits bekehret haben.

29. Wie wird dieselbe sonst genannt?

Sie wird auch sonst genennet die göttliche Traurigkeit, und wird entgegen gesetzt der Traurigkeit der Welt, 2 Cor. 7, 10. II.

30. Was ist die göttliche Traurigkeit?

Die göttliche Traurigkeit oder Reue über die Sünde ist, wenn der Sünder sich seine Sünden reuen läset, nicht darum, weil er Strafe, Pein, Angst, Schande und Unruhe davon hat; sondern weil er Gott als seinen lieben Vater, von dem er so viel Gutes in seinem ganzen Leben an Leib und Seele genossen hat, so sehr betrübet und beleidiget hat. Dis muß eigentlich der innerliche Seelenschmerz seyn.

31. Woran ist die wahre Reue zu erkennen?

Die wahre Reue ist daran zu erkennen, wenn ein



ein ernstlicher Haß, Eckel und Abscheu an der Sünde sich bey uns befindet, und der bußfertige Sünder im kindlichen Vertrauen zu der Barmherzigkeit Gottes seine Zuflucht nimt, und um Christi willen bey Gott die Vergebung seiner Sünden ernstlich und demüthig bittet.

### Die 38 Section.

#### Die vierte Frage.

Was hast du mit deinen Sünden  
bey Gott verdienet?

Antwort:

Gottes Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod und ewige Verdammniß.  
Röm. 6, 23.

1. Wer erkennet die Strafe der Sünden?

Wer seine Sünden recht erkennet, der erkennet auch die Strafe der Sünden, oder was er mit seinen Sünden bey Gott verdienet habe.

2. Können wir mit unsern Sünden etwas verdienen?

Mit unsern Sünden verdienen wir allerdings etwas; aber mit unsern guten Werken können wir nichts verdienen: denn was wir Gutes thun, das wirket Gott selber in uns, und wir sind es schuldig zu thun. Wir haben uns also nichts zuzuschreiben als unsere Sünden.

¶ 4

3. Mit



## 3. Mit was für Sünden verdienen wir Strafe?

Nicht nur mit den groben Sünden, sondern mit allen unsern Sünden, auch mit der Erbsünde; daher der Mensch gar nicht recht dencket, der da meinet, als wenn man nur mit den groben Sünden, als Ehebruch, Todtschlag, Dieberey, Zauberey zc. Gottes Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod und die ewige Verdammniß verdiene; denn eine iede Sünde gebietet den Tod, Jac. 1, 15.

## 4. Bey wem verdienen wir solches mit unsern Sünden?

Bey GOTT verdienen wir mit unsern Sünden Zorn und Ungnade; aber nicht bey der Welt: denn dieselbe zürnet wol eher über das Gute als das Böse. Die Obrigkeit strafet zwar Mord und Todtschlag, Diebstahl, und andere Laster, iedoch nur, was ausbricht und vor derselben offenbar wird: allein, wie manches wird nicht gestrafet, und wie vieles bleibet vor Menschen verborgen, welches aber alles vor GOTT offenbar ist, und von ihm gewiß gestrafet wird.

## 5. Welches ist die Strafe, die wir verdienen?

Die Strafe selbst, die wir mit unsern Sünden verdienen, ist 1) Gottes Zorn und Ungnade, 2) zeitlicher Tod, und 3) die ewige Verdammniß.

## 6. Was verdienen wir 1) mit unsern Sünden?

Gottes Zorn und Ungnade.

## 7. Was



## 7. Wer zürnet über die Sünden?

GOTT ist, der da über die Sünden zürnet, weil er heilig und gerecht ist, und das Böse nicht leiden kan. Wenn er zürnet, so zürnet er mit grossem Ernst, also, daß sein Zorn ein Feuer ist, das da brennet bis in die unterste Hölle; daher alle Gottlose und Sünder Gefässe des Zorns Gottes, ja Stroh und Stoppeln sind, welche vom Feuer des Zorns Gottes werden verzehret werden, Nahum 1, 6. Malach. 4, 1.

## 8. Hat Gott solches auch vorhero bewiesen?

Gott hats von Anbeginn der Welt her bewiesen, daß er über die Sünden zürne, er beweiset auch noch, und wirds beweisen, sonderlich am Tage des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes, Röm. 2, 5. 8. 9.

## 9. An wem haben wir Exempel seines Zorns?

Exempel seines Zorns haben wir an der ersten Welt, an Sodom und Gomorra, an Jerusalem, am Jüdischen Volcke, und noch ieko an den Strafen, so Gott durch Wasser, Feuer, Krieg, Hunger, Pestilenz und Erdbeben ausübet.

## 10. Wenn fühlet der Mensch, daß Gott über die Sünde zürne?

Daß Gott über die Sünde zürne, fühlet ein armer Sünder gar wohl in der Buße, wie solches alle diejenigen, so Buße gethan, auch in ihrem Maß erfahren haben; wie an David zu sehen, der da Ps. 6, 2. spricht: Ach Herr, strafemich  
 R 5 nicht



nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm; imgleichen an dem Böllner, der da betete: GOTT, sey mir Sünder gnädig, Luc. 18, 13.

11. Wozu soll uns dieses bewegen?

Weil wir wissen, daß GOTT über die Sünden zürnet, so sollen wir uns auch fürchten vor seinen Zorn, und nicht wider seine Gebote thun, Ps. 90, 11.

12. Was verdienen wir 2) ferner mit unsern Sünden?

Den zeitlichen Tod. Denn wäre keine Sünde, so wäre auch kein Tod. Darum heisset: Das macht die Sünd, du treuer GOTT! dadurch ist kommen der bittere Tod. Und Paulus spricht Röm. 6, 23: Der Tod ist der Sünden Sold. GOTT hats auch den ersten Menschen vorhergesagt: Welches Tages du davon essen wirst, solst du des Todes sterben, 1 Mos. 2, 17.

13. Was sollen wir bedencken, wenn wir krank werden, oder andere krank liegen und sterben sehen?

So oft wir krank werden, und Schmerzen am Leibe fühlen, oder so oft wir andere sehen, daß sie krank seyn, oder gar sterben, sollen wir solches wohl bedencken, daß allein die Sünde des alles Ursach sey.

14. Was verdienen wir 3) endlich mit unsern Sünden?

Die ewige Verdammniß, das ist, die ewige



ewige Verstoffung von dem Angesichte Gottes in den feurigen Pful, der mit Feuer und Schwefel brennet. Solche Verdammniß ruhet schon hier über alle unbußfertige Sünder, wird aber nur von den Bußfertigen erkannt, daher sie hier in der Gnadenzeit die Gnade Gottes und Vergeltung ihrer Sünden suchen. Bey allen beharrlich Unbußfertigen aber wird es erst an jenem Tage offenbar werden, wenn Christus sagen wird: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln, Matth. 25, 41.

### Die fünfte Frage.

Hoffest du auch selig zu werden?

Antwort:

Ja, ich hoffe es.

15. Wer wird alhier von Luthero gefragt?

Lutherus fraget nicht einen rohen, sichern, unbußfertigen und ungebrochenen Menschen, sondern einen Bußfertigen, der da mit Wahrheit sagen kan: Ich glaube, daß ich ein Sünder bin. Es ist mir leid, daß ich wider Gott gesündigt habe. Gottlose und Unbußfertige machen sich zwar auch eine Hoffnung, selig zu werden; aber sie betriegen sich sehr, Hiob 8, 13. 14. B. der Weish. 5, 15, welches sie einmal zu rechter Zeit mit Schrecken erfahren werden, daß sie nicht werden selig, sondern verdammt und verloren werden.

Da=



Daher solche arme Seelen nicht unbußfertig bleiben, sondern auch in der Zeit ihre Sünden bußfertig erkennen lernen sollen, wo sie sich nicht in ihrer Hoffnung betrogen sehen wollen.

16. Istes genug, seine Sünden erkennen und bereuen?

Es ist nicht genug, daß man seine Sünden erkenne und bereue, denn davon würde man noch nicht selig, wie an Cain und Juda zu sehen ist, die ja auch ihre Sünden erkannten: sondern wir müssen auch unsere Zuflucht zu der Erbarmung Gottes in Christo Jesu nehmen, und also hoffen selig zu werden.

17. Wie vielerley ist die Hoffnung?

Die Hoffnung ist zweyerley: eine todte, und eine lebendige.

18. Was ist die todte Hoffnung?

Die todte Hoffnung ist, da der Mensch in seinem unbefehrten Zustande ihm selbst aus eigenen Kräften eine Hoffnung machet, selig zu werden; welche Hoffnung aber einem Spinnegewebe gleich ist, Hiob 8, 13. 14.

19. Was ist die lebendige Hoffnung?

Die lebendige Hoffnung ist, welche der heilige Geist in einer gläubigen Seele wirket, da wir ein herrliches Vertrauen durch Christum zu Gott haben, er werde uns hier und dort ewig selig machen, 1 Petr. 1, 3.

20. Ist



20. Ist das eine leichte Sache, hoffen selig zu werden?

Es gehet dieses nicht so leichte zu, daß man hoffe selig zu werden; denn Fleisch und Blut machets dem Menschen schwer, und kan er sich nicht selbst die wahre Hoffnung machen, sondern der heilige Geist wirket dieselbe, indem er dem bußfertigen Sünder aus dem Evangelio die grosse Liebe Gottes in Christo kräftig vorstellet, wie der himmlische Vater seinen eingebornen Sohn zu dem Ende gesandt, nicht daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde, Joh. 3, 16. 17, und wie Jesus Christus kommen sey in die Welt, die Sünder selig zu machen, 1 Tim. 1, 15.

21. Worauf ist die Hoffnung gerichtet?

Diese Hoffnung ist gerichtet auf die Seligkeit, welche hier im Reich der Gnaden in Vergebung der Sünden, Befreyung vom bösen Gewissen, der Kindschaft Gottes und dem Frieden mit Gott bestehet, Eph. 2, 8. 9, und dort im Reich der Herrlichkeit in dem Anschauen Gottes und völligen Genuß der ewigen Herrlichkeit.

22. Woran wird die lebendige Hoffnung erkannt?

Die wahre und lebendige Hoffnung, selig zu werden, wird erkannt an der Reinigung, 1 Joh. 3, 3: Ein ieglicher, der solche Hoffnung hat zu ihm, der reiniget sich. d. i. Welchem es ein Ernst ist mit seiner Seligkeit, der suchet immer heiliger und frömmere zu werden, weil er weiß, daß nichts

una



unreines in das himmlische Jerusalem eingehen wird, Offenb. 22, 15.

### Die sechste Frage.

Wes tröstest du dich denn?

Antwort:

Meines lieben HERRN JESU CHRISTI.

23. Wen fraget Lutherus alhier?

Lutherus fraget abermals nicht einen rohen, sichern und ungebrochenen Weltmenschen, sondern einen bußfertigen, demüthigen und zerschlagenen armen Sünder. Denn die rohen und unbüßfertigen Menschen wollen sich zwar auch des HERRN CHRISTI getrösten; aber so fern sie so bleiben, können sie CHRISTI nicht theilhaftig werden, Matth. 9, 12. Demnach betriegen sich die meisten Menschen mit einem falschen Trost.

24. Für wen ist in der Bibel Trost zu finden?

Gleichwie für gottlose und heuchlerische Menschen in der ganzen Bibel kein Trost zu finden ist: also ist hingegen für bußfertige und göttlich-be-trübte Seelen lauter Trost darinnen. Jes. 66, 2. Ps. 34, 19. Matth. 5, 4.

25. Bey wem finden Bußfertige keinen Trost?

Es kan ein Bußfertiger bey keiner Creatur Trost und Ruhe suchen: aber bey dem HERRN JESU CHRISTO allein ist Heil, Trost, Leben und Seligkeit zur Gnüge zu finden. Apostlg. 4, 12.

26. Worin



## 26. Worin suchet ein Unbußfertiger Trost?

Es ist ein falscher Trost, den ein Unbußfertiger darin zu finden vermeinet, wenn er gedencket, darum selig zu werden, weil er von Christlichen Eltern geboren und erzogen ist; oder weil er nicht gehuret, nicht gestohlen, auch kein Säufer, Flucher und Spieler sey; desgleichen, daß er zur Beichte und Abendmahl gehe, den Armen gebe, und andere gute Werke thue.

## 27. Hatz der HErr JEsus auch gern, daß man zu ihm komme, und Trost bey ihm suche?

Ja, der HErr JEsus hats gern, wenn man zu ihm kommt, und Trost bey ihm suchet, aber nicht anders, als in der Ordnung der wahren Buße und des Glaubens, Matth. 11, 28.

## Die 39 Lektion.

## Die siebente Frage.

## Wer ist Christus?

Antwort:

Gottes Sohn, wahrer GOTT und Mensch.

## 1. Was ist nöthig, wenn man hoffen will, selig zu werden, und sich des HErrn Christi zu getrösten?

Wer da hoffet selig zu werden, und sich des HErrn JEsu Christi getrösten will, der muß  
den



den Herrn Jesum erst kennen lernen; daher es nöthig ist, daß man sich um die wahre Erkenntniß des Herrn Christi bekümmere. Joh. 17, 3.

2. Wer ist Christus?

Christus ist des lebendigen Gottes Sohn, Joh. 6, 69, und zwar der eingeborne Sohn Gottes, Joh. 3, 16, gezeuget aus dem Wesen des Vaters von Ewigkeit; hat nicht angefangen, Gottes Sohn zu werden, wird auch nicht aufhören, Gottes Sohn zu seyn. Er ist also gar weit, ja unendlich weit von andern Kindern Gottes unterschieden. Die Gläubigen werden zwar auch Gottes Kinder genennet, und finds auch wegen der Wiedergeburt und wegen der Kindschafft, die sie empfangen haben, Joh. 1, 12, 13. Aber sie finds nur aus Gnaden. Sie haben angefangen Gottes Kinder zu werden, und können auch aufhören selbige zu seyn, wo sie nicht wachen und beten.

3. Wer ist des Herrn Christi Vater?

Der Vater des Herrn Jesu Christi ist GOTT, daher er auch genannt wird ein Vater unsers Herrn Jesu Christi, Eph. 3, 14. Gott ist zwar auch ein Vater aller Menschen nach der Schöpfung, und nach der neuen Schöpfung auch ein Vater der Frommen und Gläubigen; aber ein Vater des Herrn Jesu ist er, weil er ihn als seinen Sohn von Ewigkeit aus seinem göttlichen Wesen gezeuget hat, Ps. 2, 7.

4. Was



## 4. Was ist daher Christus?

Weil Christus der Sohn Gottes ist, aus dem Wesen Gottes gezeuget, so ist er auch wahrer Gott, und nicht etwa nur dem Namen und Titel nach, wie andere sind, die da Götter genennet werden im Himmel und auf Erden, sondern wahrer wesentlicher GOTT, und ist also mit dem Vater gleiches Wesens, gleicher Majestät und Herrlichkeit.

## 5. Woraus ist die Gottheit Christi offenbar?

Seine Gottheit ist aus dem Worte Gottes offenbar, als Joh. 1, 1 u. f. Hebr. 1, 3. Röm. 9, 5. 1 Joh. 5, 20. Es ist aber nicht genug, die Gottheit Christi mit Worten aus der heiligen Schrift zu beweisen, sondern wir müssen ihn auch als unsern Gott ehren, fürchten und lieben, an ihn glauben, und ihm gehorchen. Luc. 6, 46.

## 6. Ist er nur wahrer Gott?

Er ist nicht nur wahrer Gott, sondern auch wahrer Mensch, und in der Fülle der Zeit Mensch geboren. Gal. 4, 4. Seine Mutter war Maria, eine Jungfrau. Einen Vater aber hat er nach seiner Menschheit nicht gehabt, denn Joseph war nur sein Pflegevater. Er ist empfangen von dem heiligen Geist, Matth. 1, 18. 20. Luc. 1, 35; wie oben im andern Artickel hiervon mit mehrern zu sehen ist, S. 113 f.

## 7. Warum ist er zugleich wahrer Gott und wahrer Mensch?

Er ist darum wahrer Gott, und zugleich  
W
wah-



wahrer Mensch, daß er für uns leiden und sterben, und uns erlösen können, daher wir uns auch seines Verdienstes getrösten können und dürfen.

### Die achte Frage.

Wie viel sind Götter?

Antwort:

Nur Einer, aber drey Personen, **GOTT** Vater, Sohn und heiliger Geist.

8. Warum thut Lutherus diese Frage?

Weil in der vorigen Frage es geheissen, daß Christus **GOTTES** Sohn sey; so machet er daher um der Einfältigen willen diese Frage: Sind denn mehr als Ein **GOTT**? Denn wo ein Sohn ist, da ist auch ein Vater; und also scheint ja, als wären mehr Götter.

9. Was wird auf die Frage geantwortet?

Es wird geantwortet: Es ist nur Ein **GOTT**. Also lehret uns auch die heilige Schrift, als 5 Mos. 6, 4. 5 Mos. 4, 35. Jes. 44, 6. Malach. 2, 10. 1 Tim. 2, 6. 1 Cor. 8, 6.

10. Welche werden sonst Götter genennet?

Es sind zwar, die Götter genennet werden um ihres Amtes willen, im Himmel die Engel, auf Erden die Obrigkeit. Auch machen ihnen die Menschen selbst Götter durch die Liebe der Creaturen: aber es ist und bleibet doch nur ein einiger wahrer



rer GOTT, den wir anbeten, fürchten, lieben und ihm dienen sollen.

II. Wie hat sich der einige GOTT  
geoffenbaret?

Dieser einige GOTT hat sich geoffenbaret als Vater, Sohn und heiliger Geist, welche nicht drey Götter, sondern drey Personen sind in Einem göttlichen Wesen. Ob wir gleich solches nicht erforschen noch fassen können, wie drey Eins sind, so sollen wirs doch glauben, darum, weil GOTT selbst und unser Heiland, Jesus Christus, uns also unterweist in seinem Wort. 1 Joh. 5, 7. Matth. 28, 19.

12. Wie sind die drey Personen von einander  
unterschieden?

Diese drey Personen sind also von einander unterschieden: Der Vater ist von niemanden gemacht, der Sohn aber von dem Vater gezeuget, und der heilige Geist gehet von dem Vater und Sohn aus. Ingleichen, dem Vater wird die Schöpfung, dem Sohn die Erlösung, und dem heiligen Geiste die Heiligung zugeschrieben.

### Die neunte Frage.

Was hat denn Christus für dich gethan,  
daß du dich seiner tröstest?

Antwort:

Er ist für mich gestorben, und hat sein  
N 2 Blut



Blut am Creuz für mich vergossen zur Vergebung der Sünden.

13. Welches ist der einige Grund alles Trostes und Hoffnung unserer Seligkeit?

Der wahre und einige Grund alles Trostes und der Hoffnung unserer Seligkeit ist der Tod und das Blutvergießen unsers Herrn Jesu Christi.

14. Hat denn Christus gesündigt, daß er den Tod, als der Sünden Sold, schmecken müssen?

Ob gleich der Tod der Sünden Sold ist; so hat doch Christus nicht gesündigt: denn er war das heilige, unschuldige und unbefleckte Lamm Gottes; sondern er ist um der Menschen, ja um aller Welt Sünde willen am Stamme des Creuzes gestorben. Joh. 1, 29. 1 Pet. 1, 19.

15. Wer kan diesen Trost annehmen und auf sich ziehen?

Ein Bußfertiger und Gläubiger kan sich dieses Trostes annehmen, und denselben auf sich ziehen. Gal. 2, 20: Der Sohn Gottes hat mich geliebet, und sich selbst für mich dargegeben.

16. Was heisset, für mich?

Für mich heisset so viel, als an meiner Statt ist Christus gestorben. Da ich den Tod mit meinen Sünden verdienet hatte, und nicht nur des zeitlichen, sondern auch des ewigen Todes hätte sterben müssen; so ist Christus in dem Gerichte

Gdt.



Gottes an meine Stelle getreten, hat meine Sünden auf sich genommen, und dafür bezahlt. Hebr. 2, 9.

17. Was bedeutet weiter das Wort, für mich?

Für mich heisset auch so viel, als zu meinem Besten, nemlich, daß ich möchte frey und los seyn von aller Schuld und Strafe. Gal. 3, 13.

18. Wie ist das Sterben des Herrn Jesu am Creuz geschehen?

Daß Christus am Stamme des Creuzes gestorben, das ist nicht ungefähr geschehen, sondern nach dem Rath und Willen Gottes, wie solches vorher abgebildet worden, Joh. 3, 14.

19. Wie hat man solchen Creuzgestod Christi anzusehen?

Solcher Creuzgestod war der allerschmählichste Tod: denn Christus war der Allerheiligste und Unschuldigste, und ist doch als ein Uebelthäter getödtet worden; wie denn auch dadurch seine Schmach nicht wenig vermehret wurde, daß er unter die Uebelthäter, da einer zur Rechten, und der andere zur Linken gecreuziget ist, gerechnet worden. Joh. 19, 18.

20. Wo hat Christus sein Blut vergossen?

Am Stamm des Creuzes hat er sein Blut vergossen zur Vergebung unserer Sünden. Da floß das Blut reichlich aus seiner Seiten. Es hat zwar Christus auch in seiner Beschneidung, dergleichen am Delberge, wie auch bey der Geißelung



und bey der Dornencrönung sein Blut vergossen; aber am Creuz am allerschäuflichsten. Dadurch hat er uns nun Vergebung der Sünden erworben, welches durch der Ochsen, Böcke und Käiber Blut nicht geschehen konnte, Hebr. 9, 12-14. E. 10, 4; sondern allein durch das Blut des Sohnes Gottes, Col. 1, 14.

### Die zehnte Frage.

Ist der Vater auch für dich gestorben?

Antwort:

Nein, denn der Vater ist nur GOTT, der heilige Geist auch; aber der Sohn ist wahrer Gott und wahrer Mensch, für mich gestorben, und hat sein Blut für mich vergossen.

21. Warum thut Lutherus diese Frage hinzu?

Diese Frage fließet aus dem Vorhergehenden, darin gesagt worden, daß Christus Gottes Sohn, und doch nur Ein Gott sey, gleichwol aber der Sohn Gottes für mich gestorben. Da fragt sichs nun, ob denn, da der Vater und Sohn eins sind, nicht auch, indem der Sohn für uns gestorben, zugleich der Vater gestorben sey.

22. Warum ist der Vater und der heilige Geist nicht auch für uns gestorben?

Der Vater und der heilige Geist ist nicht für uns gestorben, weil sie nur Gott sind. Denn  
Gott



Gott als Gott kan nicht sterben. Indessen hat der Vater seinen Sohn darzu für uns alle dahin gegeben, Joh. 3, 16, und der heilige Geist ist geschäftig gewesen bey der Empfängniß unsers Heilandes Jesu Christi, Luc. 1, 35, und auch sonst bey seinem sichtbaren Wandel auf Erden, Matth. 3, 16. E. 4, 1, und haben uns also nicht weniger geliebet, als der Sohn.

23. Wer ist denn diejenige Person, so für uns gestorben ist?

Der Sohn, Jesus Christus, ist diejenige Person, so für uns gestorben ist, denn er nicht nur wahrer Gott ist, sondern auch wahrer Mensch. Gott mußte er seyn, damit sein Leiden und Sterben gültig wäre, und er uns erlösen könnte, welches kein blosser Mensch thun könnte, Apostlg. 20, 28. Mensch aber mußte er seyn, daß er leiden und sterben könnte; zu dem Ende hat er auch Fleisch und Blut an sich genommen, Hebr. 2, 14.

### Die eilfte Frage.

Wie weißt du das?

Antwort:

Aus dem heiligen Evangelio, und aus den Worten vom Sacrament, und bey seinem Leib und Blut im Sacrament mir zum Pfande gegeben.

9. 4

24. Wors



24. Woraus erkennen wir dieses, daß Christus für uns gestorben und sein Blut für uns vergossen?

Daß Christus gestorben sey, und sein Blut am Stamme des Creuzes vergossen habe, können wir nicht aus unserer Vernunft wissen, als welche dazu viel zu blind ist; auch nicht aus dem Gesez, als welches uns nur saget, was Gott gebeut oder verbeut: sondern aus dem heiligen Evangelio, als welches ist die fröhliche Botschaft, so uns verkündiget, daß Christus Mensch worden, gelitten und gestorben sey für unsere Sünde, 1 Cor. 15, 1. 2.

25. Worauf haben wir denn zu mercken?

Auf solches Evangelium sollen wir wohl mercken, und es um deswillen hochachten, weil es uns Christi Leiden und Sterben, und die dadurch geschehene Versöhnung ankündiget. Wir sollen aber solches Evangelium ja nicht mißbrauchen, in Sünden zu leben und zu verharren.

26. Woraus kan man ferner wissen, daß Christus gestorben, und sein Blut vergossen habe?

Aus den Worten vom Sacrament, nemlich darin die Einsezung des heiligen Abendmahls beschrieben wird. Denn in solchen Worten zeuget Christus selbst von seinem Leiden, Sterben und Blutvergießen, wenn er spricht: Nehmet hin, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; imgleichen: Trincket alle darans, das ist mein Blut, das für euch vergossen wird.

27. Worauf



27. Woraus kan man solches endlich wissen?

Wir wissens auch, daß Christus für uns gestorben sey, und sein Blut für uns vergossen habe, bey seinem Leib und Blut, so er uns im Sacrament zum Pfande gegeben. Denn wir im heiligen Abendmahl nicht allein Brodt empfangen, sondern mit dem Brodt auch seinen Leib: auch nicht allein Wein, sondern mit dem Wein auch sein Blut.

28. Was heisst das, es wird uns zum Pfande gegeben?

Das heisst, es wird uns zur Versicherung und zum Siegel seiner ewigen Liebe gegeben, daß er für uns gestorben, und sein Blut für uns vergossen habe. Denn das heilige Abendmahl ist ein Pfand und Siegel unserer Erlösung.

### Die 40 Lektion.

### Die zwölfte Frage.

Wie lauten die Worte?

Antwort:

Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brodt, dankete und brach, und gab es seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselben gleichen

nahm



nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankete, und gab ihnen den, und sprach: Nehmet hin, und trincket alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trincket, zu meinem Gedächtniß.

1. Was wird in diesen Worten beschrieben?

Es wird darin beschrieben die Einsetzung des heiligen Abendmahls, und bezeuget, daß Christus für uns gestorben sey, und sein Blut für uns vergossen habe.

2. Wer hat das heilige Abendmahl eingesetzt?

Das heilige Abendmahl hat kein blosser Mensch, sondern unser **HER** **IESUS** **CHRISTUS**, der da **GOTT** und Mensch ist, eingesetzt. Er heisset **IESUS**, ein Erlöser, Erretter, Helfer und Seligmacher, weil er sein Volk selig machet von Sünden. **CHRISTUS**, oder ein Gesalbter, heisset er, weil er mit dem heiligen Geist gesalbet ist. Ein **HER** heisset er, weil er wahrer **GOTT** ist und uns erlöst hat. Unser **HER** wird er genannt, der Recht zu uns hat, und mit welchem wir uns im Glauben und Liebe vereinigen sollen, da er sich uns im heiligen Abendmahl zu eigen schencket.

3. Wenn geschehe solches?

In der Nacht, da er verrathen ward,  
und



und also kurz vor seinem Leiden. Indas, einer aus den Zwölfen, hat ihn mit einem Kuß verrathen, oder in die Hände seiner Feinde überliefert. Zu der Zeit nun, da unser liebster Heiland an sich hätte denken mögen, wegen seines bevorstehenden schweren Leidens, dencket er an uns, und sezet das heilige Abendmahl ein, welches ja gewiß von seiner sonderbaren und herzlichen Liebe Zeugniß giebet, so er gegen uns getragen. Er stiftete also das heilige Abendmahl zum Gedächtniß seiner Wunderliebe gegen uns und seines daher rührenden Todes und Blutvergießens.

4. Was gebrauchte er dazu?

Er nahm dazu erstlich Brodt, und hernachmals Wein: anzuzeigen, daß wie Brodt und Wein die kräftigste Speise und Trancß für den Leib ist, also auch sein Leib und Blut die kräftigste Speise und Trancß für unsere Seele sey; imgleichen, daß das heilige Abendmahl unter beyder Gestalt müsse gehalten werden.

5. Was hat er mit dem Brodt vorgenommen?

Er nahm es, das ist, er hat es von dem andern Brodt abgesondert und geheiligt, und damit zugleich auf eine geheime Weise angedeutet, wie er aus den Menschen genommen, und zum Heilande verordnet worden; imgleichen, wie auch wir uns sollen nehmen, und von dem rohen Haufen der Welt absondern lassen.

6. Was



## 6. Was that er weiter?

Er dankete, nicht allein für das leibliche Brodt und Wein; sondern auch, daß GOTT, sein himmlischer Vater, ihn zum Brodt des Lebens für die gnadenhungrigen und verschmachten Seelen verordnet habe, Joh. 6, 33. Er giebt uns damit ein Exempel, wie auch wir GOTT dafür herzlich danken sollen.

## 7. Was that Christus noch mehr?

Er brachs, oder er theilte es in gewisse Portionen, damit es zum Austheilen möchte bequem seyn; deutete aber auch damit an, wie sein Leib durch Leiden und Sterben werde gebrochen werden, wie er selbst Joh. 2, 19 sagt: also auch wir müssen uns brechen und zubereiten lassen, Jes. 57, 15. E. 66, 2.

## 8. Was that Christus zuletzt?

Er gabs seinen Jüngern. Er bezeuget damit 1) seine Willigkeit, sich auch also für uns in den Tod dahin zu geben, ja sich selbst uns mitzutheilen. Er bezeuget auch, 2) daß, wer da seiner genießen wolle, kein Weltmensch bleiben, sondern sein Jünger werden müsse.

## 9. Was sprach er?

Er sprach: Nehmet hin, anzuzeigen, wir sollen begierig seyn, hungern und dursten nach seiner Gerechtigkeit, und alle das Gute, so er uns erworben, ergreifen und annehmen.

## 10. Was



10. Was sagte er ferner?

Esset, nicht nur mit dem Munde, sondern auch mit gläubigem Herzen. Er will, daß sie die innigste Gemeinschaft mit ihm haben sollen.

11. Was nahm er noch hierauf?

Er nahm auch den Kelch, dankte, und gab ihnen auch zu trincken 2c. Es hat also unser Heiland unter beyder Gestalt das heilige Abendmahl eingesezt, und das neue Testament durch sein Blut gestiftet.

12. Was giebt er uns in diesem Sacrament?

Er giebt uns nicht nur Brodt und Wein, sondern seinen wahren Leib zu essen, und sein wahres Blut zu trincken, als welche sind die wahrhaftige Speise und der wahrhaftige Trancf, Joh. 6, 55. Es bedeutet nicht nur den Leib und das Blut, sondern Christus spricht: Das ist mein Leib, der für euch gegeben, und, das ist mein Blut, das für euch vergossen ist, am Stamme des Creuzes, zur Vergebung der Sünden.

13. Was sagt der Herr Jesus, wozu das alles geschehen solle?

Solches thut zu meinem Gedächtniß. Luc. 22, 19. Es soll also dis Essen und Trincken nicht nur äußerlich geschehen, als ein opus operatum oder gethanes Werck; sondern das Herz soll dabey beschäfftiget seyn. Wir sollen gedanken an seine grosse und herrliche Liebe mit demüthigem, gläubigem, gehorsamen und dankbarem Herzen, wie wir zu singen pflegen: O hilf,  
Chri-



Christe, Gottes Sohn, durch dein bitter Leiden, daß wir dir stets unterthan all' Untugend meiden, deinen Tod und sein Ursach fruchtbarlich bedencken, dafür, wie wol arm und schwach, dir Danckopfer schencken.

### Die dreyzehente Frage.

So gläubest du, daß im Sacrament der wahre Leib und Blut Christi sey?

Antwort:

Ja, ich gläube es.

14. Wornach wird alhier gefragt?

Es wird nicht gefragt, ob man es begreiffe oder mit der Vernunft fasse, sondern, ob man es gläube, daß im Sacrament der wahre Leib und das wahre Blut Christi sey.

15. Kan man solches mit der Vernunft und mit den Sinnen fassen?

Nein, die Vernunft kan es nicht begreifen noch fassen, dieselbe verstehet die Geheimnisse Gottes nicht, sondern widerspricht vielmehr, und meinet, das Brodt bedeute nur den Leib Christi, und der Wein bedeute nur das Blut Christi. Mit den Sinnen kan man es auch nicht fassen, denn man siehet und schmecket nichts anders als nur Brodt und Wein. Das Spruchwort: Was ich mit Augen sehe, das gläube

bet



bet das Hertz, hat hier keine statt, sondern gilt nur in natürlichen Dingen zum Theil.

16. Was gehöret denn dazu?

Der Glaube gehöret dazu, als welcher mit unsichtbaren Dingen umgehet, Hebr. 11, 1. Derselbe fasset es allein, daß im heiligen Abendmahl der wahre Leib und das wahre Blut Christi gegenwärtig sey, und unter dem Brodt und Wein wirklich dargereicht werde.

### Die vierzehente Frage.

Was beweget dich das zu glauben?

Antwort:

Das Wort Christi: Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib; trincket alle daraus, das ist mein Blut.

17. Muß man in Glaubenssachen einen Grund haben?

In Glaubenssachen muß man allerdings einen Grund haben. Solcher muß aber nicht seyn anderer Menschen Meinung und Glauben, daß man um deswillen etwas glauben wolte, weil es andere Menschen, oder dieser und jener glaubet, oder weil man also unterrichtet ist. Solches ist ein unzulänglicher und falscher Grund.

18. Welches ist der wahre Grund des Glaubens?

Der wahre Grund des Glaubens ist das Wort Christi. Denn was Christus saget, das ist

ist



ist Wahrheit, gewiß und untriegliche, darauf wir uns sicher verlassen können, also daß wir keines andern Grundes bedürfen.

19. Solte das Christo wol unmöglich seyn, was unserer Vernunft unmöglich vor-  
kommt?

Ob es gleich unserer Vernunft unmöglich vorkommt, und dieselbe mancherley Einwürfe machet; so ist doch Christo nicht unmöglich, das zu leisten und darzureichen, was er sagt und verspricht, weil er der allmächtige Gott ist.

20. Was haben Gläubige hiebey zu merken?

Die Gläubigen sollen sich daher nicht irre machen lassen durch die mancherley Reden und Lehren der Menschen, sondern sich nur steif und fest auf das Wort Christi gründen, und sich daran halten; so wird keiner betrogen noch verführet werden.

### Die funfzehente Frage.

Was sollen wir thun, wenn wir seinen Leib essen und sein Blut trincken, und das Pfand also nehmen?

Antwort:

Seinen Tod und Blutvergießen verkündigen, und gedencken, wie er uns gelehret hat: Solches thut, so oft ihrs thut, zu meinem Gedächtniß.

21. Was



21. Was ist ferner bey Empfangung des heiligen Abendmahls zu beobachten nöthig?

Es ist nicht genug, daß wir glauben, daß int Sacrament der wahre Leib und das wahre Blut Christi sey; sondern wir müssen auch unsere Pflicht und Schuldigkeit lernen erkennen und beobachten.

22. Worin bestehet solche Pflicht?

Solche Pflicht ist, daß wir den Tod und das Blutvergießen Christi verkündigen.

23. Wie geschiehet solches?

Hierzu ist nicht genug ein blosses Herr; Herr sagen, oder Mundbekänntniß, sondern es gehöret dazu der heilige Geist, daß wir durch dessen Gnade 1) unsere Sünde als eine Ursach des Todes Christi erkennen, wie wir mit unsern Sünden den Tod verdienet haben Röm. 5, 12; 2) daß wir bedencken die grosse und herrliche Liebe des Herrn Jesu, aus welcher er den Tod für uns geschmecket hat, Eph. 5, 25. Hebr. 2, 9; 3) daß wir uns dessen im Glauben erfreuen und trösten, und ihm herzlich dafür dancken; 4) daß wir der Sünde mit Christo absterben, und derselben nicht mehr dienen noch gehorchen, sondern Christo zu Ehren leben und ihm nachfolgen, 1 Petr. 2, 9. 24.

24. Wer lehret uns dieses?

Das lehret nicht nur Lutherus, sondern Christus selbst. Darum heisset hier: Und bedencken, wie er uns gelehret hat: Solches thut, so oft ihrs thut, zu meinem Gedächtniß. Welches auch Paulus, der Apostel des Herrn,



Herren, wiederholet 1 Cor. II, 24. 25. 26. da er hinzusetzt: So oft ihr von diesem Brodt esset, und von diesem Kelch trincket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt.

### Die 41 Lektion.

#### Die sechzehente Frage.

Warum sollen wir seines Todes gedenken, und denselben verkündigen?

Antwort:

Daß wir lernen gläuben, daß keine Creatur hat können genug thun für unsere Sünden, denn Christus, wahrer Gott und Mensch, und daß wir lernen erschrecken vor unsern Sünden, und dieselben lernen groß achten, und uns sein allein freuen und trösten, und also durch denselben Glauben selig werden.

1. Wie viel Ursachen werden in dieser Frage angeführet, den Tod Christi zu verkündigen?

Vier Ursachen werden alhier erzehlet, wegen wir den Tod Christi verkündigen sollen.

2. Ist es genug, vom Tode Christi viel zu wissen und zu reden?

Nein, es ist nicht genug, daß wir vom Tode Christi viel wissen und reden können, denn die Teufel



fel wissens auch: sondern wir müssen es recht lernen erkennen und glauben. Und solches geschiehet in der Schule des heiligen Geistes. Ja, wenn man auch gleich etwas gelernet, so muß man doch immer besser lernen glauben, und immer stärker werden im Glauben durchs Gebet, Marc. 9, 24. Denn der Unglaube steckt uns gar zu tief im Herzen.

3. Welches ist 1) die erste Ursach, des Todes Christi zu gedencken?

Die erste Ursach, warum wir des Todes Christi gedencken, und denselben verkündigen sollen, ist: Daß wir lernen gläuben, daß keine Creatur habe können genug thun für unsere Sünde, denn Christus, wahrer Gott und Mensch.

4. Warum war eine Genugthuung für unsere Sünde nöthig?

Der heilige GOTT war durch unsere Sünden erzürnet, und war daher nöthig, daß ihm für unsere Sünden eine Genugthuung geschähe, weil seine Gerechtigkeit es nicht zuließ, uns die Sünden ohne Genugthuung zu vergeben.

5. Wer konte aber Gott kein Genüge thun?

Keine Creatur, das ist, kein Geschöpf, weder im Himmel noch auf Erden, weder Engel noch Mensch, vielweniger die Thiere, Böcke und Kälber, so im alten Testament in grosser Menge geschlachtet und geopfert wurden, konten Gott ein Genüge thun; sie waren alle zu unvermögend,



gend, den unendlichen Gott zu versöhnen, Hebr. 10, 4.

6. Wer hat denn genug gethan?

Christus, wahrer Gott und Mensch, hat genug gethan, nicht allein für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt Sünde, 1 Joh. 2, 2. Dazu hatte er Kraft und Vermögen, weil er Gott und Mensch ist. Ein solcher musste es auch seyn, der da für die Sünden genug thun sollte. Gott musste er seyn, weil der grosse Gott beleidiget war, daher eine göttliche und vollkommene Gerechtigkeit erfordert wurde. Mensch aber musste er seyn, weil die Genugthuung für die Menschen geschehen musste, und er also leiden und sterben könnte.

7. Warum ist solches nöthig zu glauben?

Solches ist nöthig recht zu glauben und immer besser zu lernen: denn durch diese Betrachtung wird Christi Tod groß und herrlich gemacht in unsern Herzen, und wir haben auch so dann davon Trost, Kraft und Stärke für unsere Seelen wider die Sünde, Tod und Teufel.

8. Welches ist 2) die andere Ursach, des Todes Christi zu gedencken?

Die andere Ursach, warum wir des Todes Christi gedencken, und denselben verkündigen sollen, ist, daß wir lernen erschrecken vor unsern Sünden, und dieselben lernen groß achten.

9. Wo



## 9. Wovor sollen wir erschrecken?

Wie wir Menschen pflegen vor zeitlichem Schaden und Unglück zu erschrecken, oder auch wol vor einem grimmigen und giftigen Thiere, als vor einem Löwen, Bär, oder Schlange: also sollen wir vor unserer Sünde erschrecken, und dieselbe lernen recht achten, nemlich für den größten Schaden und Unglück, ja sie als ein böses Thier oder giftigen Schlange fliehen, dadurch wir unkommen können, Sir. 21, 2-4.

## 10. Wenn hebet sich das Schrecken über die Sünde an?

Solches Schrecken hebet sich in der wahren Buße an. Denn so lange der Mensch unbußfertig ist, so erschricket er nicht vor der Sünde, sondern hat die Sünde lieb, und heget sie in seinem Busen. Wenn aber der Mensch bedencket, wie die Sünde dem Herrn Christo den Tod verursacht habe, und wie keine Creatur habe können genug thun für die Sünde, da lernet er davor erschrecken als vor einer greulichen und abscheulichen Sache, scheuet sich davor, scheidet und trennet sich auch von derselben.

## 11. Woher kommt das Schrecken über die Sünde?

Das Schrecken über seine Sünden kommt daher, wenn man seine Sünden nicht klein und gering, sondern groß achtet; auch nicht anderer Leute Sünde nur groß machet, sondern mehr auf sich siehet; wie wir zu singen pflegen: Ach



Gott, wenn mir das kömmet ein, was ich mein Tag begangen, so fällt mir auf das Herz ein Stein, und bin mit Furcht umfassen; wie uns auch das Exempel des Zöllners lehret Luc. 18, 13. Man sehe auch Ps. 38, 3 f. imgleichen 1 Mos. 39, 9, und Hebr. 11, 24. 25. Achet man aber die Sünde noch gering und klein, so erschricket man nicht davor.

12. Wer siehet solches gern, daß man nicht vor der Sünde erschrecke?

Das hat der Satan gern. Erst stellet er die Sünde dem Menschen als geringe vor, damit er ihn fangen möge, und der Mensch die Sünde gern ausübe; wie ers mit unsern ersten Eltern gemacht hat, 1 Mos. 3, 4. 5. Wenn nun der Mensch die Sünde begangen hat, so stellt er sie ihm auch wol als groß vor, und zwar also, daß der Mensch dieselbe soll grösser achten, als daß sie ihm könne vergeben werden, wie der Satan es mit Cain und Juda gemacht, 1 Mos. 4, 30. Matth. 27, 3 f.

13. Welche Menschen achten ihre Sünden nicht groß?

Solche Menschen achten ihre Sünden nicht groß, die da sagen: Es werde nicht viel zu bedeuten haben; der liebe Gott werde es so genau nicht nehmen; er werde einen nicht gleich verdammen: Oder, wenn dis oder das der liebe Gott alsobald strafen wolte, so würden wenig Menschen in den Himmel kommen, und dergleichen. Daher sie auch



auch immer nach dem alten Gebrauch dahin leben.

14. Was ist 3) die dritte Ursach, des Todes Christi zu gedencken?

Die dritte Ursach ist, daß wir uns seiner allein freuen und trösten. Wer vorher über seine Sünden erschrocken ist, und dieselben groß achtet, der soll nicht verzweifeln, sondern glauben, daß Christus auch für seine Sünden habe genug gethan, und soll im Glauben sich des HErrn Jesu erfreuen und getrösten. Solches hat der HErr Jesus gern; denn er selbst spricht: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben, Matth. 9, 2. Wenn aber ein Mensch so nicht erschrocken ist über seine Sünden, und sich doch des HErrn Jesu erfreuen, und seiner Gnade getrösten will, das ist nur Einbildung und Betrug; es ist nicht Glaube, sondern ein falscher Trost.

15. Worin empfindet eine über die Sünde erschrockene Seele allein Trost?

In keiner Creatur kan die Seele, so über die Sünde erschrocken ist, Ruhe, Trost und Erquickung finden, sondern allein in dem HErrn Jesu, der als das Lamm Gottes unsere Sünden gebüßet, und dafür bezahlt hat. Jes. 61, 10.

16. Welches ist 4) die vierte Ursach, des Todes Christi zu gedencken?

Die vierte Ursach ist, daß wir durch denselben Glauben aus Gnaden selig werden. Durch die Betrachtung des Todes und Blutver-



gießens Christi werden wir zum Glauben erwecket und gestärket. Und dieser Glaube, der da in der Reue und Leid über die Sünde geboren wird, ist also beschaffen, daß er Vergebung der Sünden, Frieden mit Gott, Gerechtigkeit und die ewige Seligkeit mit sich bringet; denn er gründet sich auf den Tod Christi.

### Die siebenzehente Frage.

Was hat ihn denn bewogen, für deine Sünde zu sterben, und genug zu thun?

Antwort:

Die große Liebe zu seinem Vater, zu mir und zu andern Sündern, wie geschrieben steht Joh. 14, 31. c. 15, 9. 10. 12. 13. Röm. 5, 6. 8. 18. 19. 21. Gal. 2, 20. Eph. 5, 2. 25. 26.

17. Hat es Christus dabey bewenden lassen, daß er ist Mensch worden?

Nein, Christus hat es nicht dabey bewenden lassen, daß er ist Mensch geworden; sondern er ist auch für unsere Sünde gestorben, und hat dafür genug gethan.

18. Was hat ihn dazu bewogen?

Dazu hat ihn nicht bewogen seine eigene Ehre, Nutzen und Vortheil; auch nicht äußerliche Macht und Gewalt. Denn ob zwar die Juden Jesum gegriffen, gebunden, und von einem unge-

ge-



gerechten Richter zum andern geführt, ja endlich gar ans Creuz geschlagen haben; so ist doch das alles mit seinem guten Willen geschehen: denn er ihnen sonst wohl entweder entgehen, oder sie mit einem Wort hätte können zu Boden schlagen, Joh. 18, 6, ja auch seinen Vater bitten, daß er ihm mehr denn zwölf Legionen Engel zugeschieket hätte, Matth. 26, 53. Sondern die grosse Liebe zu seinem Vater, zu mir und zu andern Sündern, hat ihn bewogen, dieses alles zu erdulden.

19. Welches ist 1) die erste Bewegursache seines Todes?

Die erste Bewegursache ist die grosse Liebe zu seinem Vater. Er selbst, der Vater, hatte uns lieb, Joh. 16, 27. Denn es war der Wille des Vaters, daß Christus für uns leiden, sterben und genug thun sollte. Wir singen davon: Er sprach zu seinem lieben Sohn: Die Zeit ist hie zu erbarmen, fahr hin, meines Hergens werthe Cron, und sey das Heil dem Armen, und hilf ihm aus der Sündennoth, erwürg für ihn den bitteren Tod, und laß ihn mit dir leben. Da nun Christus solchen Willen seines Vaters gethan hat, so hat er eben dadurch bewiesen, daß er eine grosse Liebe zu seinem Vater habe: denn Gehorsam ist ein gewisses Zeugniss der Liebe zu Gott, Joh. 14, 31.

20. Welches ist 2) die andere Bewegursache seines Todes?

Die andere Bewegursache ist die Liebe zu  
 3 5 mir



mir und zu andern Sündern. Er hat an mir und allen Menschen nichts als Sünde, Jammer, Noth und Elend nach Leib und Seele gefunden, und also nichts, das liebenswürdig ist. Ja, ich und alle andere Menschen waren um der Sünde willen Feinde Gottes. Und dennoch hat er mich und andere Sünder so herzlich geliebet, daß er für meine Sünde gestorben ist, und dafür genug gethan hat, Röm. 5, 6-10. nur mich Armen zu erretten von des Teufels Sündenketten.

21. Was ist hiebey unsere Pflicht?

Solche grosse Liebe sollen wir recht lernen erkennen, und ein ieder sich dieselbe im Glauben zu eignen, also, daß ein ieder für seine Person sagen könne: Christus hat mich geliebet, und sich selbst für mich dargegeben. Gal. 2, 20. Ja, wir sollen ihn auch wieder herzlich lieben, denn er es wohl um uns verdienet hat. Wie ein Slave denjenigen, der ihn aus seiner Gefangenschaft erlöst hat, herzlich und aufrichtig liebet, und ihm alles zu gefallen thut: also sollen wir auch, die wir als Slaven erlöst sind, Christum lieben, und ihm zu gefallen leben, 1 Joh. 4, 19.

### Die achtzehente Frage.

Endlich aber, warum wilt du zum Sacrament gehen?

Antwort:

Auf daß ich lerne glauben, daß Christus



stus um meiner Sünde willen aus grosser Liebe gestorben sey, wie gesagt: und darnach auch von ihm lerne Gott und meinen Nächsten lieben.

22. Was muß man für einen Zweck haben, wenn man zum heiligen Abendmahl gehen will?

Wenn man zum heiligen Abendmahl gehen will, so muß man einen gewissen, und zwar den rechten Zweck haben. Ein falscher Zweck ist, wenn ein Kind wolte um deswillen hinzugehen, weil es zwölf, dreyzehn oder mehrere Jahre alt wäre, oder weil es schon groß und erwachsen wäre; oder weil es etwa ein neu Kleid hätte, oder seinen Catechismus so wohl könnte: Oder wenn ein Erwachsener um deswillen wolte hinzugehen, weil das Viertheiljahr um sey, oder dadurch zu bezeugen, daß er in dieser oder jener Sache unschuldig sey; oder daß nun das Kerbholz der Sünden zerbrochen werde.

23. Welches ist der rechte und eigentliche Zweck?

Der rechte Zweck ist, daß man im Glauben möge gestärket, und die Liebe zu Gott und dem Nächsten dadurch möge entzündet und befestiget werden.

24. Welches ist der erste Zweck des Hinzunahmens zum heiligen Abendmahl?

Der erste Zweck ist, daß man im Glauben möge gestärket werden. Wer zum heiligen Abend-



Abendmahl gehen will, der muß zwar vorhin schon Glauben haben. Allein er muß doch immer besser lernen glauben; sein Glaube muß gestärket werden, wachsen und zunehmen, und insonderheit soll er lernen glauben, daß Christus aus grosser Liebe um seiner Sünden willen gestorben sey, das ist, er soll es immer besser erkennen und glauben lernen, wie er mit seinen Sünden den Tod verdienet, und Christus unschuldig sey: und wie derselbe dadurch seine grosse Liebe bewiesen habe, daß er für unsere Sünde gestorben sey. Solches kan man lernen, wenn man zum heiligen Abendmahl gehet, weil dasselbe von Christo eingesetzt ist zum Gedächtniß seines Todes.

25. Welches ist der andere Zweck dieses Sacraments?

Der andere Zweck, worum wir zum Sacrament gehen sollen, ist, daß wir von Christo lernen, Gott und unsern Nächsten lieben. Glaube und Liebe muß beyammen seyn. Denn wo keine Liebe ist, da ist auch kein Glaube; wo aber wahrer Glaube ist, da ist auch Liebe; gleichwie da, wo Feuer ist, auch Hitze und Wärme ist. Von Natur haben wir weder Liebe zu Gott noch zu dem Nächsten: daher müssen wir dieselbe von Christo lernen, und uns durch sein Wort und Geist unterweisen lassen, auch ihm wie Schüler ihrem Lehrmeister gehorchen, und ihn um den Geist der Liebe bitten. Christus hat es in der That bewiesen, daß er Gott und uns Menschen geliebet.

Also



Also muß sich auch die Liebe bey uns mehr in der That als in Worten offenbaren.

26. Wen und wie sollen wir lieben?

Gott sollen wir lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und von allen Kräften. Er ist auch liebens werth, weil er das höchste Gut ist, und uns zuerst geliebet hat. Unsern Nächsten aber, Freund und Feind, sollen wir lieben, als uns selbst, und solche Liebe soll auch ie mehr und mehr wachsen und zunehmen, also, daß wir auch das Leben für die Brüder lassen, 1 Joh. 3, 16. 1 Joh. 4, 20.

### Die 42 Lektion.

#### Die neunzehente Frage.

Was soll einen Christen vermahnen und reizen, das Sacrament des Altars oft zu empfangen?

Antwort:

Von Gottes wegen soll ihn beyde des Herrn Christi Gebot und Verheißung, darnach auch seine eigene Noth, so ihm auf dem Halse lieget, treiben; um welcher willen solch Gebieten, Locken und Verheißung geschiehet.

1. Wer soll zum heiligen Abendmahl gehen?

Ein Christ soll zum heiligen Abendmahl gehen, und zwar oft. Ein gottloser, unbekehrter und



und in der Unbußfertigkeit beharrender Mensch, wenn er sich gleich einen Christen heisset, kan gar nicht, geschweige oft, würdig zum heiligen Abendmahl gehen; sondern soll sich erst zur Buße bequemen.

2. Wie viel Ursachen sollen ihn dazu bewegen?

Zwo Ursachen sind es, so einen Christen dazu reizen sollen: 1) Auf Seiten Gottes Christi Gebot und Verheißung, und 2) auf seiner Seiten seine eigene Noth.

3. Was soll einen Christen hierzu 1) auf Gottes Seiten reizen?

Auf Gottes Seiten soll ihn dazu reizen des Herrn Christi Gebot, oder der Befehl unsers Heilandes Jesu Christi, welcher in den Einsetzungsworten enthalten ist, und also lauter: Solches thut, so oft ihrs thut, zu meinem Gedächtniß. Daher stehets einem Christen nicht frey, ob er will, oder nicht will zum Sacrament gehen, sondern als ein Unterthan ist er schuldig und verbunden, Christo, seinem Könige, in allem zu gehorchen. Und gilt die Entschuldigung nicht vor Gott, daß man meinen wolte, man könne das Abendmahl wol im Geist halten, man dürfe es eben nicht äußerlich halten: immassen es Christus auch äußerlich zu essen und zu trincken befohlen hat. Es gilt auch die Entschuldigung nicht, wenn einer sich auf andere berufen, und meinen wolte, gehe doch dieser oder jener auch nicht  
zum



zum heiligen Abendmahl. Auch hat die Entschuldigung hier nicht statt, man versehe es doch wieder, und sündige. Genes, zum heiligen Abendmahl gehen, soll man thun, und dieses, sündigen, soll man lassen, und eben dazu das heilige Abendmahl gebrauchen.

4. Was soll uns ferner von Gottes Seiten dazu reizen?

Ferner soll uns reizen, zum heiligen Abendmahl oft zu gehen, die Verheissung Christi, welche in diesen Worten enthalten ist: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Man vergleiche auch Joh. 6, 54. Dieses ist also eine grosse Verheissung, welche uns bewegen soll, oft zum heiligen Abendmahl zu gehen. Wer sich aber der Ordnung Christi entziehen will, der gläubet Christo in seiner Verheissung nicht, sondern achtet sie geringe, ist ihm ungehorsam, und beraubet sich also selbst des verheissenen Segens.

5. Was soll uns hierzu 2) auf unserer Seiten bewegen?

Auf unserer Seiten soll uns bewegen, oft zum Sacrament zu gehen, unsere eigene Noth, so uns auf dem Halse lieget. Allhier aber wird nicht die leibliche, sondern die geistliche Noth am meisten verstanden, welches die Sünde ist, so uns als eine schwere Last auf dem Halse lieget, ja unser Herz und Gewissen beschweret und drücket, daß man sich nicht empor schwingen kan; wie wir sonst zu singen pflegen: Für-  
wahr,



wahr, wenn mir das kommet ein 2c. Um solcher Noth willen nun soll man zum heiligen Abendmahl gehen, und darnach ein Verlangen haben, wie ein Verwundeter nach dem Arzte und Arzenei. Denn, um unserer Noth abzuheffen, hat der Herr Jesus das heilige Abendmahl eingesetzt.

### Die zwanzigste Frage.

Wie soll ihm aber ein Mensch thun, wenn er solche Noth nicht fühlen kan, oder keinen Hunger noch Durst des Sacraments empfindet?

Antwort:

Dem kan nicht besser gerathen werden, denn daß er erstlich in seinen Busen greiffe, und fühle, ob er auch noch Fleisch und Blut habe, und glaube doch der Schrift, was sie davon saget, Gal. 5, 17. Röm. 7, 18. 23. Zum andern, daß er um sich sehe, ob er auch noch in der Welt sey, und denke, daß es an Sünden und Noth nicht fehlen werde, wie die Schrift saget Joh. 15, 18. 19. und c. 16, 2. 20. 33. 1 Joh. 2, 15. 16. und Cap. 5, 19. Zum dritten, so wird er ja auch den Teufel um sich haben, der ihm mit Lügen und Morden Tag und Nacht



Nacht keinen Frieden innerlich noch äußerlich lassen wird, wie ihn die Schrift nennet, Joh. 8, 44. und c. 16, II. 1 Petr. 5, 8. Eph. 6, II. 2 Tim. 2, 26.

6. Was für ein Zustand kan sich bey einem Gläubigen finden?

Es kan sich wol ein solcher Zustand bey einem Gläubigen finden, daß er seine Noth nicht fühlet, und zwar alsdenn, wenn ein Mensch die Liebe Gottes ungemein empfindet, und nichts als lauter Freude und Süßigkeit in seinem Herzen hat, also, daß gleichsam die Noth von der Liebe verschlungen ist, wie ein Tropfen Bermuth von einem Becher Wein. Da meint nun wohl der Mensch, er habe keine Noth, und habe nicht eben nöthig, das heilige Abendmahl äußerlich zu gebrauchen.

7. Wie kommts dem Menschen vor, wenn er im Anfang seiner Bekehrung steht?

Wenn der Mensch im Anfange seiner Bekehrung steht, so kommts ihm oft vor, er habe noch keinen rechten Hunger und Durst nach dem heiligen Abendmahl; es müsse doch nicht so aus Gewohnheit, oder als ein äußerliches Werck gebraucht werden, man müsse doch erst seine Noth fühlen: und also wolle man lieber von dem heiligen Abendmahl so lange wegbleiben, bis einem seine Noth und Elend erst recht offenbar werde in seinem Herzen.

¶ a

8. Wora



## 3. Worauf weist Lutherus eine solche Seele?

Einer solchen Seele giebt Lutherus einen guten Rath, und weist sie auf ihre Feinde, mit denen sie umgeben ist, und auf die grosse Gefahr, darin sie stehet. Die Feinde, so der Seelen nachstehen, sind wol nicht zu zehlen; es sind aber drey Hauptfeinde, nemlich der Teufel, die Welt, und unser Fleisch und Blut.

## 9. Welches ist erstlich der gute Rath, so Lutherus giebet?

Der gute Rath, den Lutherus giebt, ist erstlich dieser, daß ein solcher in seinen Busen greiffe, und fühle, ob er noch Fleisch und Blut habe. Das ist, ein solcher Mensch, der seine Noth nicht fühlet, soll in sich gehen und acht haben auf die Regungen und Bewegungen seines Herzens, ob er nicht bald zum Zorn, bald zur Hoffart, bald zur Wohl lust, bald zum Geiz, bald zu dieser und jener Sünde gereizet werde und geneigt sey, und wie sich Fleisch und Blut auf mannigfaltige Weise genugsam rege, hervorthue und spüren lasse. Daher er seine Noth wohl fühlen, und ein Verlangen nach Christo und dem heiligen Abendmahl in seiner Seele empfinden werde. Die heilige Schrift bezeugets klar, daß Gläubige, sie mögen auch solche süsse Empfindungen der Liebe Gottes haben, als sie wollen, dennoch auch noch Fleisch und Blut haben, das ihnen zu seiner Zeit zu schaffen genug machen werde, Gal. 5, 17. und Röm. 7, 18.

## 10. Wora



10. Worauf weist Lutherus den Menschen  
ferner?

Er weist ihn ferner auf die Welt, darin er noch lebet, und darin er durch so viele böse Exempel zu allerhand Sünden und Lastern gelockt und gereizet wird. Denn weil die Welt im Argen liegt, 1 Joh. 5, 19: so siehet man auch nichts, als Arges, z. E. Hoffart, Stolz und Pracht, Geiz und Ungerechtigkeit, Schlemmen und Prassen, Unzucht und Hurerey 2c. Und zu diesen Sünden kan auch ein Gläubiger noch gar leicht verführet werden. Desgleichen drohet auch die Welt, sie hasset die Frommen, und suchet sie von Christo abzuführen. Daher die Seele in grosser Gefahr stehet, und Ursach hat, sich zum HErrn Jesu zu halten, und solches auch im heiligen Abendmahl zu thun; wie denn dis die ersten Christen zur Zeit der Verfolgungen fleissig thaten, und sich mit dem heiligen Abendmahl täglich stärcketen und ausrüsteten. Wenn nun ein Christ das recht bedencket, so wird es an Sünden und Noth nicht fehlen. Denn so bald sich der Mensch zu Gott bekehret, so hat er die Welt wider sich, wie solches die Schrift sagt, Joh. 15, 18. 19. und c. 16, 2. 20. 33. 1 Joh. 2, 15. 16. und c. 5, 19. Jac. 4, 4.

II. Worauf weist er ihn endlich?

Endlich weist Lutherus einen solchen, der seine Noth nicht fühlen kan, auf die Nachstellungen des Teufels, oder daß er wisse, daß er



den Teufel um sich habe. Derselbe ist ein abgesagter Feind aller derer, die es mit Christo halten und treulich meinen. Er ist nicht müßig, sondern gehet herum, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. Tag und Nacht bemühet er sich, und läßet den Gläubigen keinen Frieden innerlich und äußerlich, sondern fechtet sie auf alle Weise an, wie die Schrift davon zeuget 1 Petr. 5, 8. Eph. 6, 11. 12. 16. Solchem argen und gewaltigen Feinde sollen Gläubige widerstehen, und die Kraft dazu aus dem Genuß des Leibes und Blutes Christi im heiligen Abendmahl durch den Glauben hernehmen.

12. Warum hat sich derjenige zu bekümmern, so seine Feinde erkennet?

Wer diese Feinde, so stets auf ihn lauren, und gleichsam als höllische Kettenhunde ihn anfallen, erkennet, der siehet wohl sein Elend, Noth und Gefahr der Seelen, und hat daher hohe Ursach, daß er sich um Kraft bekümmere, ihnen Widerstand zu thun, und sie zu überwinden. Jac. 4, 7. 8.

\* \* \* \*

13. Was steht zum Beschluß dieser Fragestücke noch für eine Anmerkung?

Nota:

Diese Fragstücke und Antwort sind kein Kinderspiel, sondern von dem ehrlichen und frommen D. Luther für



für die Jungen und Alten aus einem grossen Ernst vorgeschrieben. Ein ieder sehe sich wohl vor, und lasse es ihm auch einen Ernst seyn. Denn S. Paulus zum Galatern am 6 (v. 7) spricht:  
**Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten.**

14. Wie sind also diese Fragstücke von Luthers geschrieben, und wie soll sie ein ieder gebrauchen?

Diese Fragstücke sind von dem seligen Luthers aus grosser Liebe und Ernst geschrieben. Ein ieder soll sichs daher auch einen rechten Ernst seyn lassen, daß er sich dadurch zur wahren Busse und Glauben leiten, und zum heiligen Abendmahl würdig zubereiten lasse. Gott gebe es aus Gnaden! (\*)

(\*) Sonst lassen sich auch diese Fragstücke nach ihrem Haupteinhalt in folgende Tabelle bringen:

Sie betreffen eigentlich die Beichte und Abendmahl.

**I. Von der Beichte wird gehandelt Fr. 1; II.**

Dazu gehöret eine Bezeugung

**1. Der wahren Busse, Fr. 1; 4. Und zwar besonders**

a. Die Erkenntnis der Sünden aus dem Gesetz, Fr. 1, 2.

b. Die Reue und Leid über die Sünden, Fr. 3, 4.

Da 3

2. Des



2. Des wahren Glaubens, Fr. 5:11. Da dreyerley gezeigt wird:
  - a. Des wahren Glaubens Art und Zweck, Fr. 5.
  - b. Des Glaubens Grund und Ziel, Fr. 6:10.
  - c. Des Glaubens Mittel und Quelle, Fr. 11.

## II. Vom heiligen Abendmahl, Fr. 12:20, kommt vor

1. Der Hauptgrund oder die Urkunden desselben: die Worte der Einsetzung, Fr. 12.
2. Das rechte Verhalten eines Christlichen Communicanten bey dem heiligen Abendmahl, Fr. 13:20. Da vorgestellet wird,
  - a. Was wir im heiligen Abendmahl genießen, Fr. 13. 14.
  - b. Wie wir es empfangen sollen, Fr. 15:17.
    - α. Mit Verkündigung des Todes und Bluts vergießens Christi, Fr. 15. 16.
    - β. Mit Betrachtung der grossen Liebe Jesu, Fr. 17.
  - c. Warum wir es empfangen sollen, Fr. 18.
  - d. Daß wir es oft gebrauchen sollen, Fr. 19. 20. Da vorkommen
    - α. Die Bewegungsgründe dazu, Fr. 19.
    - β. Rath und Trost für Angefochtene, Fr. 20.



Die



Die 43 Lektion.

II. Die Morgen- und Abendgebete.

Wie ein Hausvater seinem Gesinde  
vorhalten soll, sich Morgens und  
Abends zu segnen.

Des Morgens, wenn du aus dem Bette fäh-  
rest, solst du dich segnen mit dem heiligen Creuz,  
und sagen:

Das walte Gott Vater, † Sohn †  
und heiliger Geist, † Amen.

Darauf kniend oder stehend den Glauben und  
Vater unser. Wilt du, so magst du dis Ge-  
betlein dazu sprechen:

Ich dancke dir, mein himmlischer Va-  
ter, durch Jesum Christum, deinen lie-  
ben Sohn, daß du mich diese Nacht vor  
allem Schaden und Gefahr behütet hast.  
Und bitte dich, du wollest mich diesen  
Tag auch behüten vor Sünden und al-  
lem Uebel, daß dir alle mein Thun und  
Leben gefalle. Denn ich befehle mich,  
meinen Leib und Seele, und alles in dei-  
ne Hände. Dein heiliger Engel sey mit  
mir, daß der böse Feind keine Macht an  
mir finde, Amen.

Na 4

Und



Und alsdenn mit Freuden an dein Werk gegangen, und etwa ein Lied gesungen, als, die zehn Gebote, oder was deine Andacht giebt.

\* \* \* \*

Des Abends, wenn du zu Bette gehst, sollt du dich segnen mit dem heiligen Creutz, und sagen:

Das walte Gott Vater, † Sohn † und heiliger Geist, † Amen.

Darauf kniend oder stehend den Glauben und Vater unser. Wilt du, so magst du dis Gebetlein dazu sprechen:

Ich dancke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast. Und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht gethan habe, und mich diese Nacht gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sey mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen.

Und alsdenn flugs und frölich eingeschlafen.

x. Wie



## 2. Die Morgen-und Abendgebete. 377

1. Wie lautet die Aufschrift, so Lutherus hieher  
gesetzt hat?

Sie lautet also: Wie ein Hausvater seinem Gesinde vorhalten soll, sich Morgens und Abends zu segnen. Es giebt also Lutherus eine kurze Anweisung, wie die Hauskirche oder Hausandacht solle angestellet werden.

2. Was ist ein Hausvater und Hausmutter, und was ist ihre Pflicht?

Ein Hausvater oder Hausmutter ist, so Kinder und Gesinde unter sich hat. Derselbe soll es nicht nur dabey bewenden lassen, daß er seine Kinder zur Schule schicke, sondern er soll sie auch selbst zu Hause zu allem Guten anführen. Desgleichen soll er nicht nur darauf sehen, wie das Gesinde vom Morgen bis in den Abend arbeiten, und wie er ihnen Lohn und Brodt geben möge; sondern er soll sich auch ihrer Seelen treulich annehmen, und sie zu Gott und Christo zu führen suchen, und auf solche Art dem öffentlichen Lehramte die Hand bieten.

3. Welcher Hausvater ist hiezu tüchtig?

Es ist zwar ein ieder Hausvater solches zu thun schuldig; aber nicht ein ieder ist dazu tüchtig, sondern ein Christlicher Hausvater, der sich selbst erst zu Gott befehret hat, und dem es ein Ernst ist, das Heil seiner eigenen Seelen zu suchen.

4. Welches ist seine eigentliche Pflicht?

Seine eigentliche Pflicht ist, daß er mit ihnen Gottes Wort handle und betrachte, und seine Kinder und Gesinde daraus nach seinem Vermö-

Na 5

gen



gen unterrichte; auch mit seinem eigenen Exempel ihnen vorgehe, damit sie lernen mögen, wie sie beten, und durchs Gebet und Dancksagung den Segen von Gott erlangen sollen.

5. Wenn kan solches am füglichsten geschehen?

Solches kan am füglichsten des Morgens, ehe die Arbeit angehet, und des Abends, wenn die Arbeit zu Ende ist, geschehen. Es hat aber nicht die Meinung, als wenn man hernach nicht an Gott gedencfen solte; sondern auch bey und unter der Arbeit sollen wir unsere Herzen zu Gott gerichtet seyn lassen.

6. Worzu weist uns Lutherus an?

Er weist uns in den Worten: Des Morgens, so du aus dem Betre fährest, oder aufstehest zc. dazu an, daß wir unser Herz alsdenn zu Gott, der uns beschützet hat, richten sollen. Daher wir nicht, so bald wir aufstehen, mit unserm Herzen aufs Irdische, Zeitliche und Vergängliche fallen; sondern vielmehr am ersten nach dem Reiche Gottes trachten, und den irdischen Sinn ablegen sollen.

7. Was ist die Meinung Lutheri, sich mit dem heiligen Creutz zu segnen?

Wenn Lutherus saget: Wir sollen uns segnen mit dem heiligen Creutz zc. so will er uns nicht bloß auf das äußerliche Zeichen des Creutzes weisen, sondern vielmehr auf den Creuzestod unsers Herrn Jesu Christi, und auf die dadurch geschehene Versöhnung mit Gott, solches im Glauben



Glauben zu fassen. Denn das äußerliche Zeichen des Creuzes hilft uns nichts, und mag der Teufel wohl leiden, wenn man auch hundert Creuze machte. Es schadet vielmehr, wenn man sich auf das äußerliche Creuzmachen verlassen wolte, weil es ein purer Aberglaube und wider die Ehre Gottes und Christi ist. Sonst mag ja wohl das äußerliche Zeichen des Creuzes auch ohne Aberglauben und ohne Sünde gemacht werden, wo es einfältiglich zum Gedächtniß des Creuzes Christi, und zur Erinnerung der so nöthigen Creuzigung unsers Fleisches samt den Lüsten und Begierden, geschieht.

8. Woraus können wir solche Erklärung deutlich abnehmen?

Daß Lutherus uns nicht bloß auf das äußerliche Zeichen des Creuzes weise, sondern vielmehr auf Christum selbst, ja auf den dreyeinigen Gott, das zeigt er uns deutlich an, wenn er spricht: Wir sollen sagen: Das walt Gott Vater, Sohn und heiliger Geist! Welches nichts anders ist, als daß wir uns so wol des Morgens als des Abends dem Gnadenschutze und der Regierung Gottes ganz überlassen, und mit Leib und Seele übergeben sollen, weil wir bey Gott am besten aufgehoben sind, und von Gott zu unserm Besten und aufs treulichste regieret werden. Denn Gott der Vater ist unser Schöpfer, Erhalter, Versorger, Beschützer und Beschirmer. Der Sohn ist unser Heiland, Erretter, Zuflucht und Helfer. Der heilige Geist ist unser Tröster,

Lei-



Leiter, Führer und Regierer, bey dem wir also alle Versorgung und Schutz finden.

9. Was giebt Lutherus ferner für Unterricht?

Wenn Lutherus ferner spricht: Darauf Kniend oder stehend den Glauben und Vater unser; so will er uns Unterricht geben, wie man sich im Gebet äußerlich verhalten solle. Er will gleichsam sagen: Es komme eben darauf nicht eigentlich an, ob man Knie oder stehe im Gebet; sondern es komme aufs Herz an, ob man auch mit bußfertigem, gläubigem und demüthigem Herzen zu Gott bete. Denn stehet das Herz in wahrer Demuth vor Gott, so wird man freylich auch gern im Gebet vor der allerhöchsten Majestät Gottes seine Knie beugen, wie alle Heilige und Geliebte Gottes gethan haben, und noch thun, ja welche auch wol gar auf ihrem Antlitz liegend zu Gott gebetet haben. Wo aber das Herz noch ungebrochen ist, da betet der Mensch weder Kniend noch stehend gern zu Gott, und das Gebet gefället auch Gott in solchem Zustande nicht. Durch wahre Buße und Glauben erlanget der Mensch auch erst den Geist der Gnaden und des Gebets.

10. Was und warum will er, daß man den Glauben und Vater unser sprechen soll?

Die Gebete, welche man beten soll, sind der Glaube und das Vater unser. Durch den Glauben versteht er alhier das Glaubensbekenntniß, und solches soll man um deswillen sprechen,



## 2. Die Morgen- und Abendgebete. 381

then, weil darin die Hauptwohlthaten Gottes erzehlet werden, durch deren Erinnerung unsere Herzen zum Vertrauen auf Gottes Güte und Allmacht, wie auch zum Lobe Gottes können erwecket werden. Das Vater unser aber, weil Christus uns darinnen lehret, was wir im Gebet am ersten und am meisten bitten sollen, und solches das beste und vollkommenste Gebet ist.

### II. Was giebet Lutherus weiter für eine Anweisung?

Er giebet eine erbauliche Gebetsformel, und spricht ferner: Wilt du, so magst du dis Gebetlein dazu sprechen. Er will uns nicht an diese Formel binden, welches Christus selbst mit dem Vater unser nicht gethan hat, noch thun wollen: sondern er will damit nur eine Anweisung geben, wie man etwa des Morgens und des Abends beten könne; stellet uns um deswillen in unsere Freiheit, und giebet zu verstehen, daß, wenn einer in der Erkänntniß der Wahrheit gewachsen, und von Gott mehrere Kräfte empfangen habe, er auch wol aus seinem Herzen beten, und dasselbe vor Gott ausschütten könne. Gleichwie es gut ist, daß ein Kind an einem Leitzaum, wenn es noch nicht gehen kan, gehen lernet, oder in einem Kinderwagen gegängelt wird: also ist auch gut, daß die Anfänger im Christenthum, wie Kinder, durch gewisse Gebetsformeln zum Gebet angeführet werden. Aber gleichwie, da wir nunmehr herangewachsen, und allein gehen können, der Leitzaum  
und



und Gängelwagen weggethan ist: also sollen wir auch im Christenthum, und sonderlich in der Gebetsübung, nicht immer kleine Kinder bleiben, und uns nur mit den Gebetbüchern oder Gebetsformeln behelfen, sondern auch durch die Gnade Gottes und Kraft des heiligen Geistes lernen aus dem Herzen beten.

12. Was fasset die Morgen- und Abendgebetsformel in sich?

Die Morgen- und Abendgebetsformel selbst fasset zweyerley in sich: 1) eine Dankfagung, und 2) ein Gebet oder Bitte.

13. Wie lautet 1) die Dankfagung des Morgens und Abends?

Die Dankfagung des Morgens lautet also: Ich dancke dir, mein himmlischer Vater, durch IESum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast. Die Dankfagung des Abends aber also: Ich dancke dir, mein himmlischer Vater, durch IESum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast.

14. Wer ist dieses zu thun schuldig und tüchtig?

Es heisset hier: Ich. Ein ieder ist zwar schuldig, Gott zu dancken und zu loben. Ein Gottloser aber kan Gott nicht also dancken, noch also beten, wie es ihm wohlgefällig seyn könnte, weil er noch muthwillig wider Gott sündigt.

15. Wem



## 2. Die Morgen- und Abendgebete. 383

15. Wem sollen wir danken?

Dem himmlischen Vater. Denn er ist, von welchem wir ohne Unterlaß, so wol des Tages als auch des Nachts, allerley Gutes empfangen. Nichts haben wir von uns selber, sondern alles von Gott, daher ihm allein alles Lob und aller Danck gebühret.

16. Was heisset danken?

Danken heisset, sich unwürdig achten aller Barmherzigkeit und Treue Gottes, und hingegen alles Gute, so wir empfangen, als lauter Gnade und Güte Gottes ohne Unterlaß erkennen und groß achten, 1 Mos. 32, 10, auch sich mit Leib und Seele Gott zu seinem Dienst widmen und aufopfern.

17. Durch wen soll solcher Danck Gott gebracht werden?

Durch Jesum Christum und im Namen Jesu Christi, als welcher uns den Zugang zu Gott eröffnet hat, an welchem Gott, sein himmlischer Vater, ein Wohlgefallen hat, und durch welchen auch wir mit unserm Danck Gott angenehm und wohlgefällig sind.

18. Was haben wir für Ursachen dazu?

Des Morgens haben wir Ursach, Gott herrlich zu danken, daß er uns die Nacht so väterlich behütet und bewahret hat, da uns des Nachts so viel Unglück treffen können. Und des Abends sollen wir Gott danken, daß er uns den Tag über auf unsern Wegen gnädiglich



lich behütet und bewahret hat. Denn das alles kommt nicht von ohngefähr, daß wir des Morgens frisch und gesund wiederum aufstehen, und des Abends gesund zu Bette gehen können; sondern das ist Gottes väterliche Güte und Gnade, derselben haben wir es allein zuzuschreiben und zu danken.

19. Welches ist 2) die Bitte, so wir des Morgens und Abends zu thun haben?

Die Bitte, so wir des Morgens zu thun haben, ist, daß uns Gott den Tag über vor Sünden und allem Uebel behüten; und des Abends, daß uns Gott alle unsere Sünden vergeben, und die instehende Nacht behüten wolle. Wir können uns selbst aus eigenen Kräften nicht vor einer einzigen Sünde behüten, noch wider den Anfall unsers Feindes oder andern Uebels schützen; das muß eine höhere Hand thun, nemlich Gottes Hand, weil die Sünde viel mächtiger ist, als daß wir ihr aus natürlichen Kräften widerstehen könnten.

20. Warum sollen wir solches bitten?

Wir sind viel und mancherley Gefahr unterworfen, so wol des Nachts, als auch am Tage, weil unsere Feinde, der Teufel, die Welt und unser eigen Fleisch und Blut, uns nachstellen, und uns in Sünden und Schanden zu stürzen, ja gar nach Leib und Seele uns zu verderben suchen.

21. Was



## 2. Die Morgen- und Abendgebete. 385

### 21. Was bitten wir ferner?

Wir bitten ferner, daß Gott alle unser Thun und Leben ihm wolle lassen wohlgefallen. So dann aber gefället es dem himmlischen Vater, wenn wir im Glauben an Christum stehen, und in der Liebe wandeln: denn ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen, Hebr. 11, 6. Röm. 14, 23. Gal. 2, 20. Eph. 5, 1.

### 22. Wie haben wir uns zu verhalten, wenn wir der Bitte wollen theilhaftig werden?

Damit wir unserer Bitte mögen theilhaftig werden, so empfehlen und übergeben wir uns mit Leib und Seele in die Hände des himmlischen Vaters, das ist, in seine väterliche Liebe, Kraft und Allmacht, da wir vollkommenen Schutz und Sicherheit vor unsern Feinden finden, und wohl verwahret sind. Zugleich sollen wir auch die lieben Unsern, Vater und Mutter, Brüder und Schwestern, Freunde und Angehörigen, die Obrigkeit, den Kaiser, König und seine Lande, insonderheit alle fromme und gläubige Christen, in die treuen Hände Gottes befehlen; welches durch das Wort alles ausgedrucket wird: denn wir nicht nur für uns, sondern auch für andere beten müssen, 1 Tim. 2, 1, 2.

### 23. Was bitten wir letztlich?

Letztlich bitten wir, daß uns Gott seine heilige Engel zum Schutz und zu Wächtern schicken wolle. Die Engel sind dienstbare Geister,

Bb

ster,



ster, welche Gott sendet, und welche sich senden lassen, und zwar zum Dienst um derer willen, die erben sollen die Seligkeit, Hebr. 1, 14. Sie sind gern um die Frommen, und diese können auch gewiß versichert seyn, daß die Engel um und bey ihnen seyn, sowol des Tages als des Nachts, Ps. 34, 8. Ps. 91, 11.

24. Warum bitten wir Gott um die heiligen Engel?

Der Zweck und die Ursach, warum uns Gott seine heilige Engel senden solle, ist, daß der böse Feind keine Macht noch Gewalt an uns finde. Der böse Feind ist der Teufel, der als ein Feind den Frommen nachstellet, und seine List, Bosheit, Tücke und Gewalt auf tausenderley Weise an ihnen zu beweisen, und ihnen an Leib und Seele zu schaden trachtet. Aber wenn Gott und die Engel mit und bey uns sind: so muß der böse Feind weichen. Welches ein Frommer und Gläubiger gewiß weiß, und dessen versichert ist, darum er getrost sagen kan: Amen.

25. Was soll der Mensch nach verrichtetem Morgengebet thun?

Nach verrichtetem Gebet zu Gott soll der Mensch, wer er auch ist, Herrschaft oder Gesinde, an seine Arbeit gehen, dazu ein ieglicher berufen ist, nicht aber verbotene und gottlose Wege betreten, und muthwillig sündigen. Denn wie einer, der sich vorher gewaschen, sich aber wieder mit Koth besudelt, das Waschen an sich vergeblich machet: also verdirbet auch der, so nach dem Gebet muthwillig Böse



## 2. Die Morgen- und Abendgebete. 387

Böses thut, alles wieder, und bezeuget mit seinem gottlosen Wesen, daß es ihm mit seinem Gebet gar kein Ernst gewesen sey.

26. Wie kan er an sein Werck gehen, und was giebt Lutherus hier für einen Rath?

Mit Freuden kan er an sein Werck gehen; Ps. 104, 22. 23. Apostig. 8, 39, wenn er, wie er sich im Gebet Gott befohlen hat, auch nun mit seinem Herzen bey Gott bleibet, und seine Arbeit also verrichtet, als thue er es Christo selbst. Um sich hierzu desto besser zu erwecken, giebt Lutherus den Rath, daß man bey der Arbeit auch wol ein Lied singen könne; welches aber auch nicht bloß aus Gewohnheit, wie es leider zu geschehen pfelegt, geschehen muß.

27. Was soll man des Abends nach dem Gebet thun?

Des Abends soll man nach dem Gebet flugs und frölich, oder stille, einschlafen, nicht aber sein Gemüth in diese und jene eitle Dinge und unnütze Gedancken einlassen, sondern frölich in und mit Gott einschlafen, wie ein Kind in der Mutter Schooß.





## Die 44 Lektion.

## III. Die Tischgebete vor und nach dem Essen.

1. Wie lautet die Ueberschrift Lutheri?

Wie ein Hausvater sein Gesinde soll lehren das Benedicite und Gratiassprechen.

2. Was will Lutherus damit anzeigen?

Wie auch hierzu ein Christlicher Hausvater seine Kinder und Gesinde mit seinem eigenen Exempel anführen soll.

## I. Die Tischgebete vor dem Essen.

3. Wie werden die Tischgebete vor dem Essen genennet?

## Das Benedicite.

4. Was wird darunter verstanden?

Es heisst dis Lateinische Wort eigentlich ; segnet, und sind es solche Gebete, dadurch wir den Segen von Gott über die Speisen erbitten, 1 Tim. 4, 4. Ohne Gebet und Dancksagung sollen wir nicht essen noch trincken, wenn wir auch nur trocken Brodt, Salz und Wasser, oder einen geringen Trunck hätten : denn wir auch keines Bissens, ja gar keines Krümleins Brodt werth sind wegen unserer Sünden.

5. Was



### 3. Die Tischgebete vor dem Essen. 389

#### 5. Was sollen die thun, welche essen wollen, oder gegessen haben?

Alle und iede, so da essen wollen, oder gegessen haben, sollen vor den Tisch treten, nicht aber einer hier, und der andere dorthin laufen; und zwar mit gefalteten Händen und züchtig. Daher es nicht wohl stehet, wenn die Kinder oder Gesinde die Hände und Augen bald hier, bald dort hinwerfen: als welches von einem zerstreuten und eiteln Gemüthe und Sinne zeuget. Auch ist besser, weil mehrere Tischgebete sind, wenn einer um den andern laut und andächtig betet, daß die Kinder das Gebet recht hören und lernen können, als wenn ihrer viele, acht, neun bis zehn Personen zugleich auf einmal beten. Daher es sonst geschieht, daß die Kinder diese Gebete nicht recht hören, und folglich auch nicht recht verstehen und lernen können.

#### 6. Woraus ist das Tischgebet vor dem Essen genommen, und wie lautet es?

Das Tischgebet vor dem Essen, welches aus dem 145ten Psalm, v. 15. 16 genommen ist, lautet also:

Aller Augen warten auf dich, Herr, und du giebest ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine milde Hand auf, und sättigest alles, was da lebet, mit Wohlgefallen.



## 7. Was bekennen wir in diesem Gebet?

In demselben Gebet bekennen wir überhaupt, daß wir nichts von uns selbst haben, sondern alles von Gott empfangen, welcher allein es ist, der uns und alles erhält, versorget und ernehret.

## 8. Wer wird durch aller Augen verstanden?

Aller Augen sind alle Geschöpfe Gottes, so da ein Leben von Gott empfangen haben, als da sind die Vögel, die Fische, die Thiere auf dem Erdboden, insonderheit aber die Menschen, Knechte und Arme.

## 9. Was bekennen wir von uns und von allen diesen Geschöpfen?

Von diesen Geschöpfen allen, und auch von uns bekennen wir, daß sie und wir auf den Herrn warten, oder nach seiner Hülfe und nach unserer Versorgung verlangen, als ein kleines Kind nach der Mutter schreyet, oder als ein Bettler vor der Thüre stehet, und auf eine Gabe wartet; oder auch wie ein Hund beym Tische, Matth. 15, 27.

## 10. Auf wen sollen wir warten?

Nicht auf andere Creaturen oder Menschen sollen wir warten; denn die sind selbst dürftig und unvermögend sich zu erhalten: sondern auf den Herrn, welcher ist Gott, ein allmächtiger Herr, der alles, was uns nöthig ist, darreichen kan; ein reicher Herr, dem es an nichts mangelt, sondern der alles hat; ein barmherziger Herr, der da gerne giebet und mittheilet; ein all-



### 3. Die Tischgebete vor dem Essen. 391

allwissender Herr, der aller seiner Geschöpfe, insonderheit seiner Kinder Noth und Umstände weiß. Auf diesen Herrn nun warten aller Augen oder alle Creaturen.

#### 11. Was thut Gott denen, die auf ihn warten?

Keine Creatur läßt Gott umsonst und vergeblich warten, gleichwie es wol oft vergeblich geschieht, wenn man auf Menschen Hülfe wartet; sondern er giebt ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Er weiß am besten, wenn es Zeit ist, und denn thut er seine milde Hand auf, und sättiget alles, was lebet, mit Wohlgefallen.

#### 12. Was wird durch die milde Hand Gottes verstanden?

Durch die milde Hand Gottes wird verstanden seine väterliche Liebe und Barmherzigkeit, wie auch seine göttliche Kraft und Allmacht, aus welcher er alle Nothdurft reichlich giebet und mittheilet.

#### 13. Wenn thut Gott seine milde Hand auf?

Solche milde Hand thut Gott sonderlich auf zur Zeit der Ernte, da die Menschen Haufen und Fuderweise den Segen Gottes vom Felde einführen. Aber Gott thut nicht weniger auch seine milde Hand auf, wenn er uns täglich speiset und nehret.

#### 14. Was geschieht aber, wenn Gott seine Hand zuschließet, und warum thut er solches?

Gleichwie Gott seine milde Hand aufthut,  
Bb 4 und



und aus derselben alle Nothdurft mittheilet: so kan er auch seine Hand zuschliessen, und den Menschen die Nahrung und Nothdurft entziehen, welches geschiehet, wenn Gott Eheurung ins Land schicket. Und solches thut er um der Menschen Undanckbarkeit und Ungehorsams willen, zu ihrer Strafe, wenn sie die Gaben Gottes verschwenden und verprassen.

15. Was ist die Frucht davon, wenn Gott seine milde Hand aufthut?

Die Frucht davon, wenn Gott seine milde Hand aufthut, ist: Er sättiget alles, was da lebet, mit Wohlgefallen. Gott ist es, der da sättiget, und die Creatur erquicket kan, indem er den Segen zu den Speisen giebet, Hagg. 1, 6. Gott vergisset keines Menschen, ja keines Würmleins, sondern machet alles satt, die Vögel unter dem Himmel, die Fische im Meer, und alle Thiere im Walde: und zwar mit Wohlgefallen. Es ist Gott eine Lust und Freude, die Nothdurft zu geben; und alle, so gesättiget werden, haben auch ein rechtes Vergnügen und Wohlgefallen daran.

16. Was kan noch für ein Gebet gesprochen werden?

Lutherus spricht: Darnach das Vater unser, darin wir vornehmlich auf Matth. 6, 33. gewiesen werden, und welches in Andacht und Glaubenszuversicht gebetet werden soll.

17. Was



### 3. Die Tischgebete vor dem Essen. 393

17. Was sezet er noch für ein Tischgebet vor dem Essen hinzu?

Folgendes Gebet:

**H**Err G**OT**t, himmlischer Vater, segne uns diese deine Gaben, die wir von deiner milden Güte zu uns nehmen, durch **J**esum Christum, deinen lieben Sohn, unsern **H**Errn. Amen.

18. Wie stellen wir uns G**OT**t in diesem Gebet vor?

In diesem Gebet stellen wir uns G**OT**t vor als einen majestätischen **H**Errn und auch zugleich als einen liebevollen Vater, auf daß wir durch Erkenntniß seiner Majestät in eine tiefe Ehrerbietung gesezet, und durch die Betrachtung seiner väterlichen Liebe zum Vertrauen auf G**OT**t mögen erwecket werden.

19. Was bitten wir in diesem Gebet?

Wir bitten, daß G**OT**t nicht nur die Speise geben, sondern auch den Segen auf uns und die Gaben legen wolle. Wenn wir Menschen von G**OT**t gesegnet sind, und in der Gnade G**OT**tes stehen; so halten wir die Gaben G**OT**tes hoch, und achten uns derselben unwürdig, und so genießen wir auch der Speise mit Dancksagung. Die Gaben aber wolle G**OT**t also segnen, daß dieselbigen zu unserer Stärkung und Erhaltung gereichen mögen.



## 20. Woher kommt aller Segen?

Alles Segen kommt von Gott durch Jesum Christum, der uns den Segen erworben, und allen Fluch von uns und von dem Erdboden durch sein Leiden und Sterben abgethan, Eph. 1, 3. Ausser Christo und ohne ihn ist kein Segen, und bleibet sowol der Mensch mit allem seinem Thun, als auch alle übrige Geschöpfe, unter dem Fluch um der Sünde willen, darin wir stecken. Wenn aber der Mensch an Christum glaubet, und durch den Glauben in ihm stehet, da kan er mit Wahrheit Gott seinen Vater nennen, ist gesegnet, empfähet alles im Segen, und kan also auch in der Wahrheit sprechen: Amen! Das heisst: Ja, ja, es soll also geschehen.

## 2. Die Tischgebete nach dem Essen.

## 21. Wie werden die Tischgebete nach dem Essen genennet?

Das Gratiarum oder die Danksagung. Denn wenn wir gegessen haben, und satt worden sind, sollen wir Gott dem Herrn danken für das gute Land, und seiner uns erzeugten Wohlthaten nicht vergessen, 5 Mos. 8, 10, vielweniger im Sündendienst wider Gott und sein Wort dahin leben.

## 22. Was soll um deswillen nach Tische geschehen?

Um deswillen sollen wir vor den Tisch treten, und andächtig, demüthig und zuversichtlich beten.

## 23. Wor-



### 3. Die Tischgebete nach dem Essen. 395

23. Woraus ist das Tischgebet nach dem Essen genommen, und wie lautet es?

Das Tischgebet nach dem Essen, welches aus dem 136sten Psalm, v. 1, und aus dem 147sten Psalm, v. 9. 10. 11 genommen ist, lautet also:

Dancket dem HErrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Der allem Fleische Speise giebt, der dem Vieh sein Futter giebt, den jungen Raben, die ihn anrufen. Er hat nicht Lust an der Stärke des Rosses, noch Gefallen an iemands Weinen. Der HErr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, und die auf seine Güte warten.

24. Was fasset das Gebet in sich?

Theils eine Ermahnung zur Dancksagung, theils einen Unterricht, an wem Gott nicht, und an wem er Gefallen habe.

25. In welchen Worten ist 1) die Ermahnung enthalten?

In den Worten: Dancket = anrufen.

26. Wer soll dem HErrn danken?

Alle und jede, die da gegessen, oder mitgegessen und der Gaben Gottes genossen haben, sollen Gott dem HErrn herzlich dafür danken, daß sie gesättigt worden sind.

27. Was



27. Was gehöret zu solchem Dancken?

Hierzu gehöret, 1) daß wir um unserer Sünden willen uns aller Gaben und Wohlthaten Gottes unwerth achten, 1 Mos. 32, 10, und dieselben hingegen als Gaben Gottes erkennen, hoch- und werth schätzen, und recht gebrauchen; 2) daß wir die durch die Speisen empfangenen Kräfte zum Dienste und Lobe Gottes, wie auch zum Nutzen des Nächsten wohl anwenden; ingleichen 3) daß wir auch den Armen von unserm Segen etwas mittheilen.

28. Wem sollen wir dancken?

Dem Herrn sollen wir dancken; denn der ist allein, welcher uns speiset, träncket und sättiget. Wir haben demnach die Speisen, oder das Essen und Trincken, nicht unserm Fleiß und Arbeit, 1 Mos. 3, 19. 1 Cor. 3, 6, noch andern Menschen eigentlich zuzuschreiben, 2 Sam. 9, 7; sondern wir müssen in unserer Erhaltung und Versorgung allein auf Gott sehen, ihm dieselbe zuschreiben, auch ihm die Ehre geben.

29. Was soll uns zur Dancksagung bewegen?

Hierzu soll uns bewegen seine Freundlichkeit und Gütigkeit. Gott ist wesentlich gut, beweiset auch in der That an seinen Geschöpfen insgemein, und insonderheit an den Menschen, sowol im Leiblichen als auch im Geistlichen. Er ist gütig, nicht auf eine Zeitlang, sondern auf ewig. Der Menschen Güte ist ungewiß und unbeständig; Gottes Güte aber hat kein Ende. Daher heisset



### 3. Die Tischgebetenach dem Essen. 397

heisset es : Und seine Güte währet ewiglich.  
Und wir pflegen zu singen : Die GÖTTES  
Gnad alleine steht fest und bleibt in  
Ewigkeit.

30. An wem und auf was Weise beweiset GOTT  
vornehmlich seine Güte?

GOTT beweiset vornehmlich an uns Men-  
schen seine Güte und Freundlichkeit, 1) im Geiſt-  
lichen, da er uns seinen eingebornen Sohn ver-  
heissen und geschencket hat, auch mit ihm alles,  
den Himmel und die Seligkeit, schenken will,  
Röm. 8, 32: 2) im Leiblichen, da er uns speiset  
und träncket, und alle Nothdurst verschaffet; daher  
es heisset: Der allem Fleische seine Speise giebt.  
Die Menschen sind Fleisch, das ist, schwach und un-  
vermögend, sich selbst zu erhalten, wie ein kleines  
Kind sich selbst nicht helfen kan, Apostlg. 14, 17.

31. An wem beweiset GOTT seine Güte mehr?

GOTT beweiset auch an dem Vieh, daß er  
freundlich und gütig sey, indem er auch dem Vieh  
sein Futter giebt, welches dem Menschen  
doch meist grossen Nutzen schafft. Er erhält die  
Ochsen, die Pferde, die Rüh, die Schafe, auch  
die Hirſche, die Rehen, die Hasen, und dergleichen  
zahme und wilde Thiere. Dieselben speiset GOTT  
nicht nur zur Sommerszeit, sondern auch, und  
zwar zu unserer grossen Verwunderung, im Win-  
ter, da alles mit Frost und Schnee bedecket ist.  
Er speiset und erhält alle Fische im Meer und in al-  
len Tiesen, ja in allen Wassern; desgleichen, wie  
alle



alle andere Vögel unter dem Himmel, also sonderlich auch die Raben, die uns unnütze scheinen. Daher heisset es hier: Auch den jungen Raben giebet er ihr Futter.

32. Was wird hier von den Raben gesagt?

Von den Raben wird gesagt, daß sie Gott anrufen. Welches wir nimmer würden gedacht noch geglaubt haben, daß der Raben ihr Schreyen ein Anrufen Gottes sey, wenn der heilige Geist uns solches nicht selbst gelehret hätte. Ob wirs auch gleich nicht verstehen, was der Raben und anderer Vögel ihr Geschrey bedeutet; so versteht doch Gott. Wir aber sollen nicht dahinten bleiben, sondern Gott um so viel mehr, und zwar herzlich, anrufen, damit wir nicht schlimmer seyn als die Raben oder als das Vieh. Die jungen Raben aber rufen Gott nicht umsonst an, sondern er giebet auch denselben ihre Speise.

33. In welchen Worten dieses Gebets kommt  
2) ein Unterricht vor?

In den folgenden Worten: Er hat nicht Lust == Güte warten; als worin gezeigt wird, an wem Gott keine Lust und Gefallen habe, und an wem er Gefallen habe.

34. Woran hat Gott keine Lust noch Gefallen?

Er hat keine Lust weder an Rossen, welche ein Bild sind des Vertrauens auf seine eigene Macht und daher rührenden Hochmuths, 5 Mos. 17, 16. Ps. 20, 8; noch Gefallen an jemandes  
Beiz.



### 3. Die Tischgebete nach dem Essen. 399

Beinen, dadurch die Kräfte des Menschen am Gemüthe und Leibe, 3. E. Verstand, Weisheit, eigne Gerechtigkeit, Reichthum, Ehre und Gewalt, verstanden werden.

35. Wie hat Gott keinen Gefallen daran?

Auf dieses alles setzen Menschen oft ihr Vertrauen, oder schreiben ihr Wohl und Glück diesen Dingen zu, Luc. 12, 15. Ps 144, 12. 2 Sam. 24, 2. Gott aber hat keinen Gefallen daran, daß er um solcher Dinge willen den Menschen Gutes thäte, oder der Mensch deswegen bey ihm in Gnaden stünde, Ps. 17, 14. Welches frommen Armen, die ihr Brodt kümmerlich haben, zum Trost gereichen kan.

36. Wozu soll uns dis also dienen?

Wir sollen die Freundlichkeit und Gütigkeit, welche Gott an uns Menschen thut, ja nicht dahin mißbrauchen, daß wir das Gute, was wir empfangen, es sey im Leiblichen oder im Geistlichen, uns zuschreiben, als wenn wir durch unsern Verstand, Weisheit, Fleiß, Arbeit und Kräfte es hätten zuwege gebracht, und uns darauf verlassen wolten. Denn daran hat Gott keinen Wohlgefallen. David will also zeigen, wie Gott gar ein anderer König sey, als weltliche Könige sind, welche ihren Gefallen nur daran haben, wenn sie starcke Armeen zu Fusse und zu Pferde auf den Beinen haben 2c.

37. An wem hat Gott hingegen einen Gefallen?

Gott hat Gefallen an denen, die ihn fürchten,



ten, und auf seine Güte warten. Dis zeigt demnach an, wozu wir alle Güte und Freundlichkeit Gottes anwenden sollen.

38. Wozu sollen wir dieselbe anwenden?

Dazu, daß wir Gott kindlich fürchten. Dazu gehöret, daß wir erkennen, wir haben nichts von uns selbst, sondern alles von Gott, und daher uns hüten, daß wir nicht wider Gott sündigen, noch ihn mit Sünden betrüben oder beleidigen, sondern alle seine Güte zu seinem Dienst und Ehren anwenden. Wie ein Mensch seinem Wohlthäter nichts zuwider, sondern alles zu Liebe thut, was er nur kan: also sollen wir uns vielmehr gegen Gott so beweisen, und thun, was ihm gefällt.

39. Wozu sollen wir Gottes Güte und Freundlichkeit ferner anwenden?

Wir sollen auch auf seine Güte warten, das ist, auf dieselbe uns verlassen, darauf bauen und trauen, nicht aber auf unsere Kräfte. Wenn also Gott auch nicht gleich giebet, was uns düncket, das wir nöthig haben: so sollen wir dennoch unser Vertrauen nicht wegwerfen, noch von seiner Ehre weggehen, oder gar zu verbotenen Mitteln greiffen, wie Saul that 1 Sam. 28, 5 f. sondern aushalten und unverrückt auf Gott hoffen, Hebr. 13, 5. Klagl. Jer. 3, 25.

40. Ist dis Gott auch angenehm?

Ja, daran hat Gott ein gnädiges Wohlgefallen und ein rechtes Vergnügen, wie ein



### 3. Die Tischgebete nach dem Essen. 401

ein Vater an seinen Kindern, die sich zu ihm halten.

41. Was für ein Gebet folget hierauf?

Darnach das Vater unser, darin wir vornehmlich auf die himmlischen Güter gewiesen, und erinnert werden, was für grosse Dinge wir von Gott bitten und erwarten dürfen.

42. Was kan man noch für ein Gebet hinzu thun?

Dis folgende Gebet:

Wir danken dir, Herr Gott himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, unsern Herrn, für alle deine Gaben und Wohlthaten, der du lebest und regierest in Ewigkeit, Amen.

43. Worauf weist uns dis Gebet?

Dieses Gebet weist uns gleichfalls auf unsere Pflicht, nemlich, daß wir Gott nach dem Essen danken sollen. Nicht aber soll es nur obenhin, oder aus bloßer Gewohnheit geschehen, sondern mit erkenntlichem, demüthigem und kindlichem Herzen, Matth. 15, 8. Joh. 4, 24.

44. Wie haben wir alles, was wir geniessen, uns vorzustellen?

Alles, was wir geniessen, haben wir uns als lauter Gaben und Wohlthaten Gottes vorzustellen: ja Gott selbst sollen wir erkennen so wol als unsern Herrn als auch als unsern Vater.

Ec

Da



Daher wir alles von seiner Vaterhand empfangen, und ihn dafür auch zu ehren schuldig sind.

45. Durch wen können wir Gott gefällig beten?

Durch Jesum Christum können wir Gott danken, wie es ihm angenehm und gefällig ist, als welcher uns mit Gott versöhnet und den Zugang zum Vater eröffnet hat.

46. Was bekennen wir zuletzt?

Zuletzt bekennen wir, daß sich Gott in unserer Erhaltung und Versorgung als einen lebendigen und regierenden oder über alles waltenden Gott erzeige, und daß, wie er uns von Jugend auf erhalten habe, wir ihm auch zutrauen sollen, daß er uns auch noch ferner erhalten und versorgen werde: indem er uns nicht absterbet, noch seine Kinder Waisen werden läßt, wie etwa ein leiblicher Vater stirbt, seine Kinder verläßt, und ihnen dadurch seine väterliche Fürsorge und Aufsicht entziehet.



Die



Die 45 Lektion.

IV. Die Haustafel

**Etlicher Sprüche für allerley heilige  
Orden und Stände, dadurch dieselben,  
als durch eigene Lektion, ihres  
Amts und Dienstes zu  
ermahnen.**

1. Was beschreibet Lutherus in dieser Haus-  
tafel?

Er beschreibet darin die Pflichten aller drey  
Hauptstände.

2. Welches ist das Haus, davon die Haustafel  
ihren Namen hat?

Das Haus, davon die Haustafel ihren Na-  
men hat, ist die Gemeine Gottes, 1 Tim. 3, 15,  
welche um deswillen ein Haus genennet wird, weil  
Gott selbst darinnen als ein Hausvater oder  
Hausherr in seinem Tempel und Hause wohnet und  
haushält.

3. Wie viel sind in dem Hause Gottes Haupt-  
stände?

In diesem Hause oder Gemeine Gottes sind  
drey Hauptstände: 1) Der Lehrstand, oder der  
geistliche Stand. Darzu gehören Lehrer und  
Prediger, wie auch Zuhörer. 2) Der Wehr-  
stand, oder der weltliche oder obrigkeitliche  
Stand. Darzu gehören Obrigkeiten und Un-  
ter-



terthanen. 3) Der Lehrstand, oder der Hausstand. Darzu gehören Eltern und Kinder, Herrschaften und Gesinde, und dergleichen.

4. Warum werden die Pflichten aller drey Hauptstände eine Tafel genennet?

Die Pflichten aller drey Hauptstände werden eine Tafel genennet, weil sie gleichsam als auf einer Tafel an dem Hause Gottes öffentlich ausgehänget und angeschlagen sind, daß ein ieder seine Pflicht darin lesen, und sattsam wissen kan, wie er leben und wandeln solle.

### I. Die Pflichten des Lehrstandes.

5. Warum wird der Lehrstand voran gesetzt?

Unter den drey Hauptständen wird der Lehrstand voran gesetzt, weil derselbe den übrigen beyden Ständen mit gutem Exempel vorgehen, und die andern ihm nachfolgen sollen. Phil. 3, 17.

6. Wo stehet 1) die Pflicht der Lehrer, und wie lautet sie?

Die Pflicht der Lehrer wird beschrieben 1 Tim. 3, 2 = 6. und Tit. 1, 6 = 9. Es ist also dieselbe in Gottes Wort gegründet, und Gottes Wille selbst an sie. Dieselbe lautet also:

Ein Bischof soll unsträflich seyn, Eines Weibes Mann, nüchtern, mäßig, sittig, gastfren, lehrhaftig, als ein Haushalter Gottes, nicht ein Weinsäufer, nicht beif-



beißig, nicht unehrliche Handthierung treiben, sondern gelinde, nicht haderhaftig, nicht geizig, der seinem eigenen Hause wohl vorstehe, der gehorsame Kinder habe, mit aller Ehrbarkeit, nicht ein Neuling, der ob dem Wort halte, das gewiß ist, und lehren kan, auf daß er mächtig sey zu ermahnen durch die heilsame Lehre, und zu strafen die Widersprecher.

7. Wem werden also diese Pflichten vorges-  
schrieben?

Den Bischöfen, Pfarrherren und Predi-  
gern.

8. Was heißt ein Bischof?

Ein Bischof heißt ein Aufseher, der einer Gemeine durch ordentlichen Beruf vorgesetzet ist, Aufsicht über dieselbe zu haben, und sie durchs Wort des Evangelii und durch die heiligen Sacramente zu weiden. Sie werden sonst auch genennet Seelsorger, Lehrer und Prediger, Pastores oder Hirten, welches alles einerley und kein Unterscheid darunter ist; wiewol heutiges Tages ein Bischof ganz etwas anders worden ist.

9. Was ist in den angezogenen Worten  
enthalten?

Es werden darin sowol die Pflichten eines  
Bischofs, Lehrers oder Predigers, als auch die  
Ec 3 Ur-



Ursachen, warum er also beschaffen seyn soll, beschrieben.

10. Welches ist unter den Pflichten die erste?

Er soll unsträflich seyn. Dis heist nicht so viel, als, wenn er Böses thut, soll er ungestraft seyn, oder leer ausgehen und nicht gestrafet werden; sondern alsdenn ist er um so viel mehr strafwürdig als ein anderer gemeiner Mann, weil das Aergerniß, so ein Prediger giebt, desto grösser ist. Auch heisset es nicht so viel, als ob er ohne alle Fehler, Mängel und Gebrechen, oder ganz Engelrein seyn sollte: denn ein solcher ist unter Menschen nicht zu finden, weil kein Mensch ist, der nicht sündige. Sondern unsträflich seyn heisset so viel, er solle einen heiligen und gottseligen Wandel führen, daß ihm die Zuhörer nicht einer wissentlichen und vorsätzlichen Sünde zeihen können. Denn wo ein Prediger nicht selbst exemplarisch lebet, da bauet er mit allem seinem Predigen nichts, und muß von seinen Zuhörern noch dazu den Vorwurf leiden: Unser Pfarrer thuts selber nicht, so und so lebet er 2c. Daher ist es schlechterdinges nöthig, daß er unsträflich sey, welches der Apostel Paulus auch andeutet durch das Wort *dei*, er soll.

11. Welches ist die andere Pflicht desselben?

Er soll seyn Eines Weibes Mann. Es ist nicht die Meinung des Apostels, als solle und müsse er verheyrathet seyn; indem ja wol iemand ein Prediger, und doch auch unverheyrathet seyn kan;



han; wie Paulus selbst nicht verehelichet gewesen, 1 Cor. 7, 7. 8: sondern, daß, wenn er heyrathen will, er doch nur Eines Weibes Mann sey, das ist, nicht mehr als Ein Weib habe.

12. Was folgen noch für andere höchstnöthige Tugenden?

Es wird weiter vorgeschrieben, wie er beschaffen seyn solle, theils in Ansehung sein selbst, theils in Ansehung der Seinigen, theils in Ansehung seines Amtes.

13. Wie werden die Pflichten in Ansehung sein selbst vorgetragen?

Es wird gezeiget, nicht nur wie er seyn solle, oder sich zu seyn beileißigen müsse, sondern auch, wie er nicht seyn solle, oder was er zu meiden habe.

14. Wie soll ein Bischof und Lehrer seyn?

Er soll seyn nüchtern, oder wachsam, das ist, der da treulich wache über seine Gemeinde, damit das gottlose Wesen nicht überhand nehme, und ob die Zuhörer von dem verkündigten Wort Gottes auch Frucht bringen, oder nicht, 2 Tim. 4, 5.

15. Wie soll er mehr seyn?

Er soll seyn mäßig, das ist, der in allen Dingen die rechte Maas halte, sich in keiner Sache übernehme, weder in Affecten, noch im Essen und Trincken, oder Kleidung, und dergleichen.



16. Wie soll er ferner beschaffen seyn?

Er soll seyn sittrig, das ist, der im Umgange mit den Zuhörern alle Ehrbarkeit beweise; welche aber keine Verstellung noch Heuchelei seyn, oder in puren Complimenten bestehen muß, sondern welche aus dem demüthigen Sinn Christi herkommt, 1 Tim. 5, 21.

17. Wie soll er weiter beschaffen seyn?

Er soll seyn gastfrey. Dis bedeutet nicht, Gastmahl anstellen, sondern, daß er die um des Christenthums vertriebene und verjagte Gläubige aufnehme, beherberge, und sie mit nöthiger Speise und Trank erquicke; auch sie sonst aus Gottes Wort tröste und aufrichte, Hebr. 13, 2. 3.

18. Wie soll er noch mehr seyn?

Er soll seyn lehrhaftig, das ist, tüchtig und geschickt zu lehren. Wozu eben noch nicht hinlänglich ist, daß einer wohl studiret habe, gelehrt sey, viele Sprachen und Künste wisse; desgleichen eine gute Aussprache habe: welches ja alles an sich zwar gut, und auch wol nöthig ist, iedoch kan einer solches aus seinen natürlichen Kräften, oder durch anderer Menschen Unterricht und Anweisung haben. Vielmehr wird erfordert, daß er von Gott durch den heiligen Geist zu lehren tüchtig gemacht sey, und das Geheimniß des Glaubens im reinen Gewissen habe, und aus eigener Erfahrung wisse, was wahre Buße und Glaube sey, 2 Cor. 3, 5.

19. Wie



## 19. Wie soll er sich ferner verhalten?

Als ein Haushalter Gottes, das ist, der da bedencke, daß Gott der Hausvater und Hausherr, er aber nur ein Diener und Verwalter sey, der nicht thun dürfe, was er oder andere Menschen, sondern was Gott allein haben wolle 1 Cor. 4, 1.

## 20. Was hat er für Güter zu verwalten?

Die Güter, die er zu verwalten hat, sind 1) das Wort des Evangelii, daß er solches recht zu theilen wisse; 2) die heiligen Sacramente, die er nach Matth. 3, 1 f. auszutheilen hat; 3) die Schlüssel des Himmelreichs, die er nach Matth. 7, 6. Luc. 24, 47, recht verwalten soll; und 4) die Seelen der Menschen, welche der Sohn Gottes durch sein eigen Blut erworben hat, Apostelg. 20, 28.

## 21. Wie soll er damit umgehen?

Mit allem dem soll er treulich umgehen oder haushalten, und dasselbe nach dem Willen Gottes recht verwalten. Dabey aber kan nicht bestehen, wenn er dem Trunck ergeben, zornig, oder geizig ist.

## 22. Was wird daher weiter gesagt?

Es wird gelehret, was ein Bischof oder Lehrer meiden müsse, oder wie er nicht seyn solle.

## 23. Wie soll er nicht beschaffen seyn?

Er soll nicht ein Weinsäufer seyn. Dis hat nicht die Meinung, als dürfe ein Lehrer zu seiner Stärkung nach Nothdurft nicht etwas

Ec 5

Wein



Wein trincken; denn ja Paulus selbst dem Timotheo solches gerathen, daß er um seines schwachen Magens willen ein wenig Weins trincken solle, 1 Tim. 5, 23. Sondern der Sinn Pauli ist, er soll nicht dem Trunck ergeben seyn, sich nicht vollsaufen, weder im Wein, Branterwein, noch Bier und andern Getrâncke. Denn gleichwie solches insgemein keinem Christen anstehet, ja derjenige kein Christ seyn kan, der sich voll trincket: also stehets vielweniger einem Lehrer oder Bischof an, daß er sich vollsaufe; ja ein solcher ist nicht werth, daß er ein Bischof oder Lehrer heiße: denn er zu seinem Beruf ganz untüchtig ist.

24. Wie soll er weiter nicht seyn?

Er soll nicht heißig seyn, das ist, der nicht drein schlage, und also seinen Affecten nicht Raum lasse, sondern der alle Sanftmuth beweise, 2 Tim. 2, 24.

25. Was soll er mehr nicht thun?

Er soll nicht unehrliche Handthierung treiben, das ist, er soll nicht nach schändlichem Gewinn begierig, oder dem Geiz ergeben seyn, und also keine Practiquen machen, auf eine unrechte Weise des Nächsten Gut an sich zu bringen, Er soll nicht die Wolle, sondern die Schafe, nicht Geld und Gut, sondern die Seelen suchen zu gewinnen, und Christo zuzuführen, und also auf den Himmel denken, und daselbst Schafe sammeln, Matth. 6, 20.

26. Wie



## 26. Wie soll er sich dabey verhalten?

Gelinde, das ist, der billig ist, und nachzugeben weiß. Es ist aber nicht die Meinung, daß er zu allen Sünden und Lastern stille schweigen, und es in der Gemeine gehen lassen soll, wie es gehet; sondern darwider soll er allerdings gehörigen Ernst beweisen, und aus Liebe zu Gottes Ehre und der armen Seelen Bestem eifern. Gelinde soll er seyn in denjenigen Dingen, so seine Person, Ehre und Nutzen angehen, dabey soll er nachgeben, leiden und tragen, dulden und dienen.

## 27. Wovor soll er sich ferner hüten?

Er soll nicht haderhaftig seyn, das ist, er soll nicht Lust zu zanken, oder zu processiren haben, zumal wenn es zeitliche und irdische Dinge betrifft.

## 28. Wie soll er mehr nicht seyn?

Nicht geizig, das ist, er soll keine unordentliche Begierde bey sich herrschen lassen, immer mehr zu haben, sondern mit dem zufrieden seyn, was ihm Gott zumirft.

## 29. Was für Pflichten hat er in Ansehung der Seinigen zu beobachten?

Davon heisset es hier: Der seinem eigenen Hause wohl vorstehe. Es ist gar nicht die Meinung, daß er seine äußerlichen Gebäude, darin er wohnt, fein zierlich soll lassen ausbauen, ausmeubliren oder auspuken; auch ist nicht die Meinung, daß er für seine Haushaltung also sorgen soll, damit er an zeitlichen Gütern etwas samle und  
vor



vor sich bringe: sondern durch sein eigen Haus werden verstanden sein Weib, Kinder und Gesinde. Solche soll er göttlich und heilig regieren, daß sie in der Furcht Gottes leben und wandeln, und niemand Aergerniß geben. Denn wenn er seinem eigenen Hause nicht weiß vorzustehen, wie will er die Gemeine Gottes verwalten und versorgen? 1 Tim. 3, 5.

30. Was wird mehr dazu erfordert?

Der gehorsame Kinder habe, mit aller Ehrbarkeit. Dieses soll gleichsam die Frucht seyn, daraus man sehen soll, daß er seinem eignen Hause wohl vorsehe: nemlich, wenn er seine Kinder in Unterthänigkeit halte, sie wohl erziehe, vom Bösen ab, und zu allem Guten anhalte, daß sie gottselig, fromm und sitzsam leben.

31. Was werden ihm für Pflichten in Ansehung seines Amtes vorgehalten?

Er soll nicht ein Neuling seyn, das ist, nicht ein Neubekehrter, der nur erst vor kurzer Zeit sich zu Gott bekehret hat. Denn ein solcher hat selbst noch keine rechte Bestigkeit, auch in den Wegen Gottes keine Übung und Erfahrung, und kan andern Seelen in Ansechtungen, Noth und Angst mit Rath und Trost nicht gehörig beystehen. Es ist auch derselbe den rohen, sichern und unbußfertigen Menschen nicht gewachsen; sondern, weil er noch in der ersten Hitze stehet, versiehet und verdirbet er es auf mannigfaltige Weise. Soll er nun kein Neu-



Neuling seyn, so soll er vielweniger ein ganz Un-  
befehrter seyn.

32. Welche Amtspflicht lieget ihm mehr ob?

Der ob dem Worte halte, das gewiß ist,  
und lehren kan. Das Wort, darüber ein Bi-  
schof und Lehrer halten soll, ist die Lehre von Chri-  
sto und von seinem Verdienst und Gnade, welches  
ist ein gewisses oder ein treues Wort, weil es von  
dem gesprochen ist, der da ist Amen, der Treue und  
Wahrhaftige, Offenb. Joh. 3, 14, und weil es  
lauter göttliche Wahrheiten in sich fasset, welche  
die Seelen der Menschen, die es annehmen, treu  
und gewiß machen. Daran und darüber soll er  
vest halten, nicht davon abweichen, noch sich ab-  
wendig machen lassen, weder durch Lust, noch  
durch Furcht, sondern lieber alles leiden, ehe er  
vom Worte Gottes abweichen, oder darwider  
lehren oder thun wolle; wie die Apostel mit ihrem  
Exempel hierin vorangegangen.

33. Was werden für Ursachen angegeben,  
warum ein Bischof also beschaffen  
seyn solle?

Die Ursache, warum ein Bischof also be-  
schaffen seyn solle, ist erstlich diese, auf daß er  
mächtig sey, zu ermahnen durch die heilsa-  
me Lehre. Hierdurch wird verstanden die Leh-  
re von Christo und seiner Gnade. Dieselbe wird  
heilsam genennet, weil sie uns Menschen das  
Heil in Christo und alle Seligkeit verkündiget,  
den Weg zum ewigen Heil anweist, und uns das-  
selbe



selbe auch wirklich mittheilet. Durch diese heilsame Lehre soll ein Prediger die Menschen ermahnen, unterrichten, zur Buße und Glauben erwecken, und die Gläubigen stärken. Daher soll er dazu mächtig seyn, das ist, durch den heiligen Geist und aus dem Worte Gottes mit nöthiger Gnade und Kraft ausgerüstet.

34. Warum soll er ferner solcher Vorschrift nachkommen?

Es heisst hier zum andern: und zu strafen die Widersprecher, welche sich der heilsamen Lehre Christi mit Worten und Werken widersetzen. Dis Strafen soll nicht durch obrigkeitlichen Zwang oder durchs Schwerdt geschehen, sondern durch kräftige Ueberzeugung aus dem Worte Gottes, als welches die einzige Regel und Richtschnur der Lehre und des Lebens ist, wonach alles muß geprüft und gerichtet werden.

### Die 46 Section.

1. Was folget hierauf in der Haustafel?

Was die Zuhörer ihren Lehrern und Seelsorgern zu thun schuldig sind.

2. Wie mancherley sind 2) die Pflichten der Zuhörer?

Günsterley: 1) die nöthige Versorgung, 2) die gebührende Ehre, 3) die herzhliche Liebe, 4) der willige Gehorsam, und 5) ein fleißiges Gebet.

3. Wel



## 3. Welches ist die erste Pflicht der Zuhörer?

Die erste Pflicht ist die nöthige Versorgung der Lehrer und Prediger.

## 4. In welchen Wertern der heiligen Schrift ist selbige anbefohlen?

Sie wird von den Zuhörern als eine Pflicht erfordert in den drey ersten Sprüchen, die alhier stehen, als Luc. 10, 7. 8. 1 Cor. 9, 14. Gal. 6, 6. 7.

## 5. Wie spricht Christus davon?

Esset und trincket, was sie haben: denn ein Arbeiter ist seines Lohnes werth. Luc. 10, 7. 8.

## 6. Kan ein Lehrer mit gutem Gewissen seinen Unterhalt nehmen?

Unser Heiland hat selbst Luc. 10, 4 seinen Jüngern anbefohlen, daß sie keinen Beutel noch Taschen mit sich tragen, das ist, sich nicht um weltliche und irdische Dinge oder um ihren leiblichen Unterhalt bekümmern solten, damit sie ihr Gemüthe desto besser auf das Hauptwerck, nemlich auf die Verkündigung des Evangelii und auf die Rettung der Seelen, richten könnten. Indessen aber, da sie doch auch essen und trincken müssen, als solche, die den Schatz in irdischen Gefäßen tragen: so sollen diejenigen, welchen sie das Evangelium verkündigen, ihnen ihren Unterhalt nach Nothdurst reichen. Darum spricht Christus v. 7: Esset und trincket, was sie haben: denn ein



ein Arbeiter ist seines Lohnes werth. Ob zwar ein Lehrer und Prediger nicht ums Brodt sein Amt verrichten, noch dabey Geld und Gut suchen und zum Zweck haben soll: so kan er doch wol mit gutem Gewissen seinen Unterhalt nehmen; da er denn mit dem, was ihm gebühret, zufrieden seyn soll. Solche Zuhörer nun, welche ihren Lehrern dasjenige, was ihnen der Ordnung nach gebühret, entziehen, werden dadurch undanckbar, und versündigen sich wider Gott selbst.

7. Welcher Spruch gehet ferner dahin?

Dahin gehet auch der Spruch Pauli  
1 Cor. 9, 14:

Der Herr hat befohlen, daß die, so das Evangelium verkündigen, sollen sich vom Evangelio nehren.

8. Worauf zielt der Apostel paulus mit diesen Worten?

Paulus zielt mit diesen Worten auf den vorhergehenden Ausspruch unsers Heilandes aus Luc. 10, 7, und bekräftigets, daß es des Herrn Befehl und Verordnung sey, nemlich, daß die Zuhörer ihnen sollen Unterhalt und Nothdurft reichen.

9. Was für ein Spruch gehörer auch noch hieher?

Was Gal. 6, 6. 7. siehet, kommt auch damit überein, da der Apostel spricht:

Der



Der unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerley Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, GOTT läffet sich nicht spotten.

10. Was bezeuget der Apostel darin?

Er bezeuget zugleich, wie es vor GOTT eine schwere Sünde sey, wenn Lehrer und Prediger von Zuhörern nicht versorget werden, und wie solche als Spötter GOTTES angesehen, und gestrafet werden sollen.

11. Welches ist die andere Pflicht der Zuhörer?

Die andere Pflicht der Zuhörer ist die gebührende Ehrerbietung.

12. Wo fordert GOTT dieselbe in seinem Worte?

Solche erfordert GOTT in seinem Wort, wennes 1 Tim. 5, 17, 18 heisset:

Die Ältesten, die wohl vorstehen, die halte man zwiefacher Ehren werth, sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre. Denn es spricht die Schrift: Du solt dem Ochsen, der da drischet, nicht das Maul verbinden. Item: Ein Arbeiter ist seines Lohnes werth.

13. Welche werden durch die Ältesten verstanden?

Durch die Ältesten werden verstanden Lehrer und Prediger, nicht eben, die an Jahren  
 alt

DD

alt



alt sind; immassen auch die, so an Jahren jung sind, nach der Lebensart der heiligen Schrift Aelteste genennet werden: sondern solche, die der Kirche wohl vorstehen, und ihr Amt nicht selbst durch ein böses und ärgerliches Leben verunehren.

14. Worinnen soll die Ehrerbietung bestehen?

Die Ehrerbietung oder Ehre, so ihnen widerfahren soll, soll nicht bloß in Worten oder in Titeln bestehen, da man sie Hoch- oder Wohlehrwürdige nennet; sondern darin, daß man sie als Boten und Knechte Gottes erkenne, die von Gott gesandt sind, uns seinen Willen zu verkündigen, und uns zur Seligkeit zu bringen, und daß man sie also im Herzen hochachte. Solche Ehrerbietung und Hochachtung muß sich auch auf alle Weise im Aeußerlichen beweisen, daher Paulus spricht: Die halte man zwiefacher Ehren werth, und zwar so, daß man sie ehre 1) um Gottes und Christi willen, von welchem sie gesandt sind; auch 2) um ihres wichtigen Amts willen, das sie führen, auch wegen ihrer Treue in Verwaltung desselben, und insonderheit ihnen ihren Unterhalt gebe: Denn es spricht die Schrift: Du sollt 2c.

15. Wie hat man die Verachtung treuer Lehrer anzusehen?

Es ist eine große Sünde, wenn man treue Lehrer und Prediger verachtet: denn man verachtet Gott und Christum selbst, wie unser Heiland spricht Luc. 10, 16: Wer euch verachtet, der



der verachtet mich. Und solches strafet Gott ernstlich, wie an dem Jüdischen Volck zu ersehen ist, welches die Propheten gehöhnet und getödtet hat, 2 Chron. 36, 15. 16.

16. Welches ist die dritte Pflicht der Zuhörer?

Die dritte Pflicht, welche Zuhörer gegen ihre Lehrer zu beweisen haben, ist eine herzliche Liebe.

17. Wo wird davon gehandelt?

1 Theff. 5, 12. 13. spricht Paulus:

Wir bitten euch, lieben Brüder, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten, und euch vorstehen in dem Herrn, und euch vermahnern. Habet sie desto lieber um ihres Wercks willen, und seyd friedsam mit ihnen.

18. Welches ist der Grund aller Pflichten?

Die Liebe ist der Grund aller übrigen Pflichten. Denn wo diese ist, da findet sich Darreichung des nöthigen Unterhalts, die gebührende Ehrerbietung, der Gehorsam, das Gebet, und alles übrige. Wo es aber an der Liebe fehlet, da fehlet auch an allen übrigen Stücken.

19. Welche sind liebens werth?

Ereue Lehrer sind liebens werth, weil sie nicht anders als Väter anzusehen sind, die für unserer Seelen ewiges Heil sorgen, sie aus dem ewigen Verderben zu erretten, und durchs Evangelium



zu Gott und seiner Gemeinschaft zu bringen suchen, und von welchen wir also auch alle Liebe genießen.

20. Worin soll sich die Liebe beweisen?

Die Liebe soll sich mehr in der That, als in Worten beweisen, und insonderheit, daß Zuhörer im Friede mit ihnen leben, ein gutes Vertrauen zu ihnen tragen, und gern mit ihnen umgehen, nicht das Leibliche bey ihnen zu suchen, sondern sich durch sie zu erbauen. Daher es gar nicht recht stehet, wenn Zuhörer ihre Lehrer anfeinden, auf sie gehässig sind, und sie fliehen.

21. Wie wird diese Liebe von Christo angesehen?

Christus nimt die Liebe, womit Zuhörer ihre Lehrer lieben, also an, als geschehe es ihm selber. Er spricht: Wer euch höret, der höret mich, Luc. 10, 16.

22. Welches ist die vierte Pflicht der Zuhörer?

Die vierte Pflicht der Zuhörer ist der willige Gehorsam.

23. Wo wird derselbe von ihnen gefordert?

Solcher wird von ihnen erfordert Hebr. 13, 17:

Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen: denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen; denn das ist euch nicht gut.

24. Worin



## 24. Worin soll sich der Gehorsam beweisen?

Zu solchem Gehorsam ist nicht genug, daß sie nur ihre Predigten und Ermahnungen loben, und sagen: Das war eine feine Predigt, und doch dabey unverändert am Herzen und in ihrem Leben bleiben; sondern daß die Zuhörer nach dem Wort, welches ihnen die Lehrer im Namen des Herrn sagen, auch thun, vom Bösen ablassen, und hingegen Gutes thun lernen.

## 25. Welche sind dazu verbunden?

Dazu sind nicht nur arme und gemeine Leute, sondern auch die Hohen in der Welt, ja Könige und Könige, vor Gott und von Gottes wegen verbunden, darum, weil es Gottes, und also Dessen Wort ist, der da ist ein König aller Könige, und ein Herr aller Herren. Es ist also wider Gott selbst gehandelt, wenn hohe Häupter ihren Predigern Gewalt anthun lassen, darum, weil sie ihnen die Wahrheit bezeugen, wie Herodes dem Johanni gethan hat. Matth. 14, 3 f. Vielmehr sollen sie sich recht lieb seyn lassen, wenn Lehrer solche Liebe und Treue ihnen beweisen, und ohne Heuchelei ihnen die Wahrheit bezeugen.

## 26. Warum sollen Zuhörer den Lehrern gehorsam seyn?

Die Ursach, warum Zuhörer ihren Lehrern gehorsam seyn sollen, ist, weil die Lehrer über ihre Seelen wachen, und Sorge für sie tragen, auch deshalb eine schwere Rechenschaft auf sich haben und dereinst ablegen müssen.



27. Welches ist die Frucht des Gehorsams?

Die Frucht und Wirkung des Gehorsams ist, daß Lehrer ihr Amt mit Freuden und mit Vergnügen ihres Herzens thun, und die Zuhörer selbst lauter Segen davon haben; nicht, als verdienten sie denselben mit ihrem Gehorsam, sondern sie empfangen denselben aus der gnädigen Verheißung ihres Gottes.

28. Welches ist die Wirkung des Ugehorsams?

Ugehorsam hingegen, Widerspenstigkeit, und beharrliche Unbussfertigkeit verursacht Seufzen und Betrübniß in den Herzen der Lehrer, und bringet lauter Gerichte und Strafen über die Zuhörer, wie zu ersehen an Jerusalem. Denn als Christus über diese Stadt weinen mußte, war der Untergang ihr gar nahe, wie er auch wirklich darauf erfolgt ist. Also gehets noch immer. Daher kommt Krieg, Hunger, Pestilenz und allerhand Plagen.

29. Welches ist die fünfte Pflicht der Zuhörer?

Die fünfte Pflicht der Zuhörer ist das herzliche Gebet, welches der Apostel Paulus von ihnen erfordert Hebr. 13, 18, da er spricht: **Betet für uns.** Darin beweisen Zuhörer ihre Pflicht und herzlichste Liebe zu ihren Lehrern, wenn sie für sie beten.

30. Warum haben Lehrer des Gebets vonnöthen?

Die Lehrer und Prediger haben das Gebet sehr nöthig, nicht allein, daß sie selbst fleißig beten, sondern



sondern auch, daß Zuhörer herzlich und inbrünstig für sie beten, darum, weil ihr Amt so wichtig ist, und sich dabey so viele Versuchungen finden. Daher es auch treuen Lehrern viel lieber ist, daß fromme Zuhörer für sie beten, als wenn sie ihnen sonst allerley Geschenke brächten, Apostig. 12, 5.

31. Was sollen sie vornehmlich beten?

Nicht nur sollen sie beten, daß sie Gott wolle gesund erhalten, sondern vornehmlich, daß sie Gott wolle erfüllen mit seinem heiligen Geist, mit Weisheit und Kraft, damit sie das Wort Gottes mit freudigem Lusthuh ihres Mundes im reichen Segen zur Aufbaunung des Reichs Gottes verkündigen mögen, Eph. 6, 18. 19, imgleichen, daß sie die rohen, sichern und unbußfertigen Herzen durch Gottes Wort zur Buße und Glauben erwecken, die andern aber im Guten stärken mögen.

32. Wofür ist ferner nöthig zu bitten?

Weil auch die Ernte groß ist, und der Arbeiter wenig; so ist's nöthig, Gott, den Herrn der Ernte, um treue Arbeiter in Kirchen und Schulen zu bitten, Matth. 9, 37. 38.



## Die 47 Lektion.

## 2. Die Pflichten des obrigkeitlichen Standes.

1. Was folget nun für ein Hauptstand in der Christlichen Kirche?

Nun folget der andere Hauptstand in der Christlichen Kirche, nemlich der obrigkeitliche Stand, welcher auch der Regier oder Wehrstand genennet wird. Darzu gehören nun 1) Obrigkeiten, und 2) Unterthanen.

2. Wo wird 1) die Pflicht der Obrigkeit beschrieben?

Die Pflicht der weltlichen Obrigkeit wird auch in Gottes Wort beschrieben, als Röm. 13, 1. 2. 4:

Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott. Wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott geordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit sezet, der widerstreibet Gottes Ordnung. Die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfangen. Denn sie tragen das Schwerdt nicht umsonst, sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses thut.

Gm.



Imgleichen 5 B. Mos. 16, 19. 20:

Du solt das Recht nicht beugen, und solt auch keine Person ansehen, noch Geschenke nehmen. Denn die Geschenke machen die Weisen blind, und verkehren die Sachen der Gerechten. Was recht ist, dem solt du nachjagen.

Hieher gehöret auch 2 Chron. 19, 6. 7:

Josaphat, der König Juda, sprach zu den Richtern: Sehet zu, was ihr thut; denn ihr haltet das Gericht nicht den Menschen, sondern dem HErrn, und er ist mit euch im Gerichte. Darum lasset die Furcht des HErrn bey euch seyn.

3. Was haben wir aus diesen Zeugnissen zu lernen?

Aus diesen Zeugnissen der heiligen Schrift haben wir zu lernen: 1) Was die Obrigkeit sey; 2) Was ihre Pflicht sey.

4. Von wem ist die Obrigkeit, und was ist sie?

Die Obrigkeit ist keine menschliche, sondern göttliche Ordnung, da Gott gewissen Personen Macht und Gewalt über andere Menschen gegeben hat, dieselben zu regieren, und sie entweder zu beschützen, oder zu bestrafen. Es ist dieselbe zweyerley: 1) die hohe, und 2) die Unterobrigkeit. Beide aber ist von Gott. Denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott. Ist nun die

Dd 5

Obrig:



Obrigkeit also beschaffen, daß sie Gott fürchtet, so ist eine große Gnade und Wohlthat Gottes für das ganze Land, für eine Stadt und Ort. Fürchtet sie aber Gott nicht, sondern ist gottlos, so ist auch eine große Strafe Gottes über die Unterthanen.

5. Worüber erstrecket sich ihre Gewalt?

Die Macht und Gewalt, so die Obrigkeit von Gott hat, erstrecket sich nicht über die Gewissen der Menschen, denn solche hat Gott ihm selber vorbehalten; sondern über denselben Leib und Leben, auch über zeitliche Güter. Wenn also die Obrigkeit etwas wolte befehlen, das wider Gott und sein Wort wäre, oder wolte die Frommen verfolgen und strafen, so mißbrauchete sie ihre Gewalt gar sehr, Dan. 6, 7. 2 Mos. 1, 17. Apostlg. 4, 18. 28. Denn sie träget das Schwerdt nicht umsonst, sondern als eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses thut, Röm. 13, 4.

6. Welches ist die erste pflicht der Obrigkeit nach dem Worte Gottes?

Die Pflicht der Obrigkeit nach dem Worte Gottes ist erstlich, daß sie erkenne, sie sey nicht über, sondern unter Gott, 1 Mos. 50, 19, sie sey nicht Gottes Herr, sondern Gottes Dienerin, daher sie denn nicht thun, noch schalten und walten darf im Lande, wie sie will, sondern wie Gott will. Was Gott in seinem Wort befohlen, das muß sie gern und wohl in acht nehmen, und sich nach



nach Gott und seinem Wort genau richten. Wo aber die Obrigkeit wider Gott und sein Wort handelt, so fällt sie in Gottes Strafe, welche sich zu seiner Zeit offenbaret, wie solches die Exempel der Könige in Israel bezeugen, und andere mehr.

7. Welches ist die andere Pflicht der Obrigkeit?

Daß sie allem gottlosen und ärgerlichen Wesen im Lande, so viel an ihr ist, steure und wehre, hingegen die wahre Gottseligkeit und Ehrbarkeit sowol mit ihrem eigenen Exempel, als auch sonst mit guten Ordnungen und Anstalten in Kirchen und Schulen befördere, 5 Mos. 17, 18, 19. Jos. 1, 7, 8. 2 Chron. 19, 6, 7.

8. Welches ist die dritte?

Daß sie der Unterthanen Bestes in allem treulichst suche und befördere, im Leiblichen und Geistlichen, nicht aber ihre eigene Lust und Ergötzlichkeit zum Zweck habe, noch geizig sey, 2 Mos. 18, 2.

9. Welches ist die vierte?

Daß sie Recht und Gerechtigkeit fleißig handhabe und befördere, und nicht auf Personen oder Geschenke sehe, nach 5 Mos. 16, 19.

10. Welches ist die fünfte?

Daß sie Gott um Weisheit bitte, das Land wohl zu regieren; ja auch für das ganze Land, Stadt und Volk zu Gott fleißig bete, daß er die Herzen ihrer Unterthanen durch seinen heiligen Geist regieren wolle, 1 Kön. 3, 5 f. Weish. 9, 1 f.



II. Wo werden 2) die Pflichten der Unterthanen beschrieben?

Die Pflichten der Unterthanen werden in unterschiedlichen Sprüchen beschrieben, als:

Matth. 22, 21: Gebet dem Kaysen, was des Kaysers ist, und Gotte, was Gottes ist. Röm. 13, 5. 6. 7: So seydt nun der Obrigkeit aus Noth unterthan, nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen. Derohalben müisset ihr auch Schoß geben; denn sie sind Gottes Diener, die solchen Schutz sollen handhaben. So gebet nun jedermann, was ihr schuldig seyd: Schoß, dem der Schoß gebühret, Zoll, dem der Zoll gebühret, Furcht, dem die Furcht gebühret, Ehre, dem die Ehre gebühret. 1 Tim. 2, 1. 2. 3: So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Dancksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Denn solches ist gut, darzu auch angenehm vor Gott, unserm Heilande. Tit. 3, 1: Erinnere sie, daß sie den Fürsten und der Obrigkeit unterthan und ge-



gehorsam seyn, zu allem guten Werck bereit. 1 Petr. 2, 13. 14: Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sey dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm, zur Rache über die Uebelthäter, und zu Lobe den Frommen.

12. Welche sind Unterthanen?

Alle diejenigen sind Unterthanen, welche unter einer Obrigkeit im Lande leben, sie mögen seyn, welche sie wollen, Fremde oder Einheimische. Alle und jede gehet diese Pflicht an, und mag sich niemand weigern, seine Pflicht zu beobachten, wenn auch gleich eine Obrigkeit nicht so wäre, als sie seyn sollte.

13. Worin bestehen die Pflichten der Unterthanen?

Alle angezogene Sprüche gehen dahin, daß sie lehren, wie die Unterthanen der Obrigkeit sollen gehorsam und unterthänig seyn.

14. Welches ist also der Unterthanen erste Pflicht?

Die erste Pflicht der Unterthanen ist diese: Sie sollen allen Gehorsam und Unterthänigkeit gegen ihre Obrigkeit beweisen, daß sie ihren Befehl respectiren, und thun, was sie haben will: und solches nicht aus Zwang, oder nur aus Noth, oder allein um der Strafe willen, sondern



dern um des Gewissens, ja um des **HERN** willen. Jedoch sind Unterthanen alsdenn nicht schuldig, Gehorsam zu beweisen, wenn die Obrigkeit etwas wider **GOTT** und das Gewissen fordern wolte. Denn da heisset es: **Man muß GOTT mehr gehorchen, denn den Menschen**; wie die Apostel solches wohl in acht genommen haben, **Apostlg. 4, 19. c. 5, 29.**

15. Welches ist die andere Pflicht?

Die andere Pflicht ist: Die Unterthanen sollen der Obrigkeit Furcht und Ehre beweisen, **Röm. 13, 7**: Furcht, dem die Furcht gebühret; Ehre, dem die Ehre gebühret. Und solches daher, weil die Obrigkeit **GOTTES** Ordnung ist, und **GOTTES** Bild an sich trägt, auch **GOTTES** Stelle vertritt, oder uns an **GOTTES** Stelle auf Erden regieret. Solte sich auch die Obrigkeit nicht nach Gebühr verhalten: so hebet doch solches die schuldige Furcht und Ehre gar nicht auf; sondern Unterthanen sollen in solchem Fall Geduld an ihnen beweisen und für sie beten.

16. Welches ist die dritte Pflicht?

Die dritte Pflicht ist: Die Unterthanen sollen der Obrigkeit auch geben Schoss, Zoll, Accis und Steuer, oder wie es Namen haben mag. Darum spricht Christus **Matth. 22, 21**: Gebet dem Kaysers, was des Kaysers ist. Und **Röm. 13, 7** heisset: Derothalben müisset ihr ihnen auch Schoss geben: denn sie sind **GOTTES** Diener, die solchen Schutz sollen hand-



handhaben. Es ist offenbar, daß zur Erhaltung des gemeinen Wesens, und zum Schutze des Landes, wie auch zu andern Anstalten viele Kosten erfordert werden, daher Unterthanen sich nicht entziehen, noch auf einige Weise die Obrigkeit betriegen sollen, ob auch gleich die Obrigkeit zuweilen über die Gebühr, und zur Drückung der Unterthanen allzuviel fordern sollte; welches sie so denn vor Gott selbst zu verantworten hat.

17. Welches ist die vierte pflicht?

Die vierte Pflicht ist endlich diese: Die Unterthanen sind der Obrigkeit das Gebet schuldig, wie Paulus (Tim. 2, 1) lehret: So ermähne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte &c. Eben darin beweisen die Unterthanen gegen die Obrigkeit ihre herrliche Liebe; wenn sie fleißig für sie beten. Das Beste, was sie für dieselbe von Gott zu bitten haben, ist, daß ihr Gott Weisheit und Gnade geben wolle zu ihrem hohen und wichtigen Amte. Solche haben sie höchst vonnöthen, weil in ihrem Amte oft gar sehr verwirrete Sachen vorkommen, welche aus einander gewickelt werden müssen. Daher auch der König Salomo, als er solches erkannte, selbst Gott um ein weises Herz bat. Daß es nun zuweilen im Lande nicht so zugehet, als es billig seyn sollte, ist gutentheils die Schuld, daß die Unterthanen nicht fleißig und herrlich für ihre Obrigkeit beten, Jer. 29, 7.

Die



## Die 48 Section.

## 3. Die Pflichten des Hausstandes.

1. Was folget nun für ein Hauptstand der Christlichen Kirche?

Nun folget der dritte Hauptstand der Christlichen Kirche, nemlich der Hausstand.

2. Welche gehören dazu?

Zu solchem gehören unterschiedene Ordnungen, als 1) Ehemänner und Ehe weiber, 2) Eltern und Kinder, 3) Knechte, Mägde, Tagelöhner, Arbeiter, oder Gesinde, Herren und Frauen, 4) einzelne Personen im Hausstande, die gemeine Jugend, Witwen, die ganze Gemeine.

3. Was ist 1) zuerst für eine Pflicht zu betrachten?

Zuerst betrachten wir die Pflicht der Eheleute, und zwar besonders die Pflicht der Ehemänner.

4. Wo wird dieselbe beschrieben?

Solche wird beschrieben 1 Petr. 3, 7:

Ihr Männer, wohnet bey euren Weibern mit Vernunft, und gebet dem weibischen, als dem schwächsten Werkzeuge, seine Ehre, als auch Miterben der Gnade des Lebens, auf daß euer Gebet nicht verhindert werde.

Im.



Jmgleichen Coloff. 3, 19:

Ihr Männer, liebet eure Weiber,  
und ſeyd nicht bitter gegen ſie.

5. Worin beſtehet die Pflicht der Ehemänner  
gegen ihre Weiber inſgemein?

Die Pflicht der Ehemänner gegen ihre Weiber beſtehet inſgemein darin, daß ſie bey denſelben ſollen wohnen mit Vernunft, 1 Moſ. 2, 23. 24, oder, wie es eigentlich heiſſet, nach dem Erkäntniß. Wenn ſie aber nach dem Erkäntniß bey ihnen wohnen ſollen; ſo müſſen ſie vorher das Erkäntniß haben, welches aus dem Worte Gottes durchs Gebet zu erlangen iſt. Dannenhero ſtehet ihnen nicht frey, nach ihren eigenen Lüſten und Begierden zu handeln, ſondern ſie ſollen ſich nach dem Worte Gottes richten, wie es Gott haben will, und es ſelbſt erfordert, und nach dem Erkäntniß, das Gott ihnen aus ſeinem Wort gegeben hat.

6. Was erfordert das Wort Gottes von ihnen  
inſbeſondere?

Das Wort Gottes erfordert von ihnen beſonders 1) eine hergliche Liebe, welche der Grund alles heiligen Verhaltens iſt, aus welcher der Mann des Weibes Beſtes im Leiblichen und Geiſtlichen ſuchet, es treulich mit ihr meinet, und ſich hingegen nach keiner andern umſiehet, Eph. 5, 25. Daraus entſtehet denn 2) eine ſchuldige Sorge für das Heil ihrer Seelen, und für den Unterhalt ihres Leibes, daß er ſie ſchütze, nehre und

Ge

er



erhalte, mit ihr und für sie bete, und vergleichen.  
 3) Eine Christliche Geduld und Bescheidenheit, daß wenn das Weib etwas versiehet und fehlet, er sie trage und ihrer schone, auch sie bescheidenlich erinnere, aber nicht poltere, schreye, schelte, fluche oder schlage. Und das nennet der Apostel, dem weibischen, als dem schwächsten Werkzeuge, seine Ehre geben.

7. Durch welche Gründe sollen sie sich bewegen lassen, ihrer Pflicht wahrzunehmen?

Die Gründe oder Ursachen, wodurch sich die Ehemänner sollen bewegen lassen, solcher ihrer Pflicht wahrzunehmen, sind folgende: 1) Weil die Weiber das schwächste Werkzeug sind, schwach am Leibe und Gemüthe, und also gar leicht fehlen und straucheln können, darum die Männer desto eher Geduld und Sanftmuth an ihnen beweisen sollen. 2) Weil ihre Weiber Miterben der Gnade des Lebens sind, und sie eben so wohl als die Männer an aller Gnade, so Christus erworben hat, Antheil haben, Gal. 3, 28. 3) Damit das Gebet und der ganze Gottesdienst nicht gehindert werde, welches sonst geschieht, und der Satan gern siehet, und auch suchet. Darum Bitterkeit, und was daraus zu entstehen pfleget, als Haß, Hader, Zank und Streit, ferne von den Männern seyn soll.



## 8. Was haben wir hievon für Exempel?

Exempel eines solchen Ehemannes, welcher seine Pflicht hierin wohl beobachtet, haben wir an dem Abraham, als welcher seinen Glauben auch durch sein gutes Verhalten gegen sein Weib bewiesen hat; imgleichen an dem Zacharia, Luc. 1, 6.

## 9. Wo wird die Pflicht der Ehe weiber beschrieben?

Die Pflicht der Ehe weiber wird Eph. 5, 22 und 1 Petr. 3, 1. 6 beschrieben, und lautet also:

Die Weiber seyn unterthan ihren Männern, als dem Herrn, wie Sarah Abraham gehorsam war, und hieß ihn Herr; welcher Töchter ihr worden seyd, so ihr wohl thut, und nicht so schüchtern seyd.

## 10. Worin bestehet die Pflicht der Weiber?

Die Pflicht der Weiber gegen ihre Männer bestehet in Unterthänigkeit und Gehorsam, welche eine herzliche Liebe zum Grunde hat.

## 11. Was für eine Pflicht muß sich also erstlich bey Ehe weibern finden?

Sie müssen haben erstlich eine herzliche Liebe zu ihren Männern, so aus dem Glauben an Jesum Christum fließet. Denn ohne den Glauben ist die Liebe fleischlich, sündlich und unrein. Wo aber eine wahre Liebe ist, da beweiset sie sich auch in der That. Daher ein Christliches Weib ihrem Mann sowol in guten als bösen Tagen treulich bey-



stehet. Solte auch gleich der Mann wunderlich, hart und böse seyn; so verlässet sie ihn um deswillen doch nicht, sondern suchet durch Liebe und Geduld im Gebet alles zu überwinden.

12. Welches ist die andere Pflicht der Eheweiber?

Zum andern sollen sie haben eine Hochachtung und Ehrerbietung gegen ihren Mann, daß ein Weib ihren Mann für ihr Haupt und für ihren Herrn erkenne, ihn auch mit Worten und Werken ehre, und in Demuth wandle: wie Sarah hierin allen Weibern ein gutes Exempel gegeben hat, als welche ihrem Eheherrn, dem Abraham, nicht nur mit Worten einen Ehrentitel gab, und ihn Herr hieß, sondern auch, was sie that, aus Hochachtung und Ehrerbietung gegen ihn that. Daher stellet sie der heilige Geist zum Muster vor.

13. Welches ist die dritte Pflicht?

Zum dritten soll sich bey ihr finden der Gehorsam, da ein Christlich Weib nichts wider ihres Mannes Willen thut, sondern in allen Dingen, die nicht wider Gott sind, ihm gehorchet und Folge leistet. Worin abermals die Sarah ein löbliches Exempel des Gehorsams allen Weibern hinterlassen, indem sie gethan, was Abraham haben wollten, wie aus der Geschichte 1 Mos. 18, 6 zu ersehen, da drey Männer bey dem Abraham eingekehret, und er zur Sarah sagte: Eile, und backe Kuchen 2c. so that sie es alsobald willig. Wenn aber auch ein Mann etwas von seinem Eheweibe fordern sollte, das offenbar wider Gott und sein Wort

Wort



Wort ist; so folget sie billig Gott und seinem heiligen Wort, und suchet indeß durch ihren Wandel ihren Mann zu gewinnen, 1 Petr. 3, 1. 3. 5.

14. Welches ist die vierte Pflicht?

Endlich soll sich bey ihr finden Gottesfurcht, Demuth und Arbeitsamkeit, wie vorzeiten die heiligen Weiber sich geschmücket, die ihre Hoffnung auf Gott gesetzt haben, 1 Petr. 3, 5, auch fleißig und arbeitsam gewesen; wie insonderheit des Tobia Weib war, welche mit Spinnen ihren wegen Blindheit unvermögenden Mann ernehrete, Tob. 2, 19. Dabey kan nicht bestehen Hoffart, Stolz, Faulheit und Unmäßigkeit.

15. Wofür hat man solche Weiber anzusehen, wenn sie ihren Glauben in den Früchten beweisen?

In diesem allem sind die Weiber Töchter Sara; denn sie haben dieselbe als eine Mutter aller Gläubigen in solchen Tugenden zum Exempel vor sich, und wenn sie ihren Glauben in gleichen Früchten beweisen, so sind sie ihre Töchter. Darum spricht der Apostel: So ihr wohl thut, und nicht so schüchtern seyd. Es findet sich zwar insgemein bey Weibern eine Schüchternheit, dadurch sie sich gar leicht vom Guten können abschrecken lassen: allein durch den Glauben überwinden sie alle solche unzeitige Blödigkeit, und alles Leiden, und sind im Guten beständig, so daß sie sich durch keinen Unfall davon abhalten lassen.



## Die 49 Lektion.

1. Was haben wir ferner 2) für eine Pflicht zu betrachten?

Wir haben ferner zu betrachten die Lektion oder Pflicht der Eltern und Kinder.

2. Wo wird die Pflicht der Eltern beschrieben?

Die Pflicht der Eltern wird Eph. 6, 4 und Col. 3, 21 beschrieben, und lautet also:

Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, daß sie nicht scheu werden, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn.

3. Welche werden zugleich mit den Vätern verstanden?

Mit den Vätern werden zugleich die Mütter verstanden, daß also die Mütter zugleich und eben so wol als die Väter ihre Pflicht in acht zu nehmen haben. Es sind aber nicht allein die natürlichen Eltern, sondern auch Groß- und Stiefeltern, ja alle Vorgesetzte, mit gemeinet.

4. Worin bestehet die Pflicht der Eltern?

Solche ihre Pflicht bestehet darin, 1) daß sie ihre Kinder nicht zum Zorn reizen; sondern 2) sie auferziehen in der Zucht und Vermahnung zum Herrn.

5. Was sollen Eltern sich zuerst für eine Pflicht gesagt seyn lassen?

Sie sollen ihre Kinder nicht zum Zorn reizen.

6. Wie



## 6. Wie geschiehet dieses?

Die Kinder werden zum Zorn gereizet, 1) wenn Eltern sich entweder unter einander, oder mit andern zanken, schelten und hadern: denn dadurch werden die Kinder auch zum Zorn, Schelten und Zank gereizet und gewöhnet; 2) wenn Eltern ihren Kindern befehlen, daß sie sich sollen wehren, nichts leiden, und sich nicht schelten noch veriren lassen, und dergleichen. Insonderheit aber ist hiermit gemeinet, 3) wenn Eltern ihre Kinder allzu- strenge und scharf bestrafen, und sie so knechtisch tractiren, auf sie fluchen, schelten, oder sie gar weg- jagen. Hieher mag auch gehören, 4) wenn sie ein Kind dem andern vorziehen, und es werther hal- ten, als das andere, ihnen die Nothdurft versa- gen 2c.

## 7. Wozu sollen Eltern ihre Kinder mehr nicht reizen?

Gleichwie die Eltern ihre Kinder nicht sollen zum Zorn reizen, als der nicht thut, was vor Gott recht ist, Jac. 1, 20: also sollen sie diesel- ben auch nicht zu andern Sünden und Lastern rei- zen, z. E. nicht zur Hoffart, Trunckenheit, Faulheit, Geiz und Ungerechtigkeit. Wel- ches alles geschiehet, wenn Eltern selbst in solchen Sünden und Lastern stecken, oder, wenn sie ihre Kinder dazu geneigt sehen, sie nicht davon ab- halten.

## 8. Warum sollen Eltern die Kinder nicht zum Zorn reizen?

Die Ursach, warum Eltern ihre Kinder nicht  
 Ec 4 zum



zum Zorn reizen sollen, ist, daß sie nicht scheu werden, oder, daß sie nicht den Muth und die Lust Gutes zu thun verlieren, auch nicht blöde und schüchtern werden, mit Menschen umzugehen, wie solches aus allzustrenger Zucht gemeiniglich zu geschehen pfeget.

9. Wie haben Eltern ihre Kinder anzusehen?

Eltern haben ihre Kinder anzusehen als eine Gabe des HErrn, Ps. 127, 3, und sollen also mit ihnen umgehen, daß sie selbige auf keinerley Weise verwahrlosen.

10. Worin bestehet ferner die Pflicht der Eltern?

Sie bestehet ferner darin, daß sie ihre Kinder auferziehen in der Zucht und Vermahnung zum HErrn.

11. Wie geschiehet die Erziehung der Kinder in der Zucht?

Hierzu ist nicht genug, daß sie dieselben mit Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens, als Essen, Trincken, Kleidern und Schuhen, versorgen, welches zwar Eltern ihren Kindern auch schuldig sind, so lange sie sich selbst nicht versorgen können. Auch ist nicht genug, daß Eltern ihre Kinder zur Schule schicken, und indessen zu Hause ihnen allen Willen lassen, daß sie thun, was ihnen gelüftet. Sondern sie selbst sollen ihre Kinder auferziehen in der Zucht. Dahin gehöret, daß sie dieselben vom Bösen abhalten, und dahin sehen,



hen, daß ſie ihnen etwas rechtſchaffenes lernen laſſen, Sir. 30, 11. 12.

12. Was muß mit der Zucht verknüpſet ſeyn?

Mit der Zucht muß verknüpſet ſeyn die Ver-  
mahnung aus dem Worte Gottes. Daher  
ſollen Eltern daſſelbe mit ihren Kindern fleißig le-  
ſen und betrachten, und daraus ihnen Gottes  
Willen vorſtellen, und an ihren Seelen arbei-  
ten. Wenn aber Eltern mit ihren Kindern Got-  
tes Wort nicht handeln, ſondern nur Zucht ge-  
brauchen wollen; ſo fehlets denn am beſten, und  
gehet die Erziehung nicht nach Wuſch von  
ſtatten.

13. Was gehöret ferner dazu?

Es gehöret zu der rechten Erziehung der Kinder  
auch noch ein herzliches Gebet, daß nemlich El-  
tern mit ihren Kindern und für ihre Kinder fleißig  
und andächtig zu Gott beten, auch ihnen mit gu-  
tem Exempel in allem vorgehen. Denn wo es  
daran fehlet, daß die Eltern nicht fleißig beten,  
ſondern wol noch dazu böſe und gottlos leben; ſo  
iſts auch kein Wunder, wenn es mit der Erzie-  
hung nicht fort will, ſondern Eltern oftmals ſehen  
müſſen, daß ihre Kinder auch böſe und gottlos  
ſeyn, und nicht wohl gerathen.

14. Welches iſt der Endzweck der Erziehung?

Der Endzweck der Erziehung iſt, daß die  
Kinder zum Herrn, das iſt, zu Chriſto, der ſie  
zu ſeinem Eigenthum ſo theuer erkauft hat, ge-  
bracht



bracht werden. Denn dieser Herr wird sie ber-  
einst von den Händen der Eltern fordern. O wie  
gut wirds alsdenn seyn, wenn Eltern und Vor-  
gesetzte mit Freudigkeit werden sagen können:  
Hier sind wir und die Kinder, die du uns ge-  
geben hast, Jes. 8, 18.

15. Was folget nun weiter zu erklären?

Es folget die Lektion oder Pflicht der  
Kinder, welche stehet Eph. 6, 1-3, und also  
lautet:

Ihr Kinder, seyd gehorsam euren El-  
tern in dem Herrn; denn das ist billig.  
Ehre Vater und Mutter; das ist das  
erste Gebot, das Verheissung hat: auf  
daß dir wohl gehe, und lange lebest auf  
Erden.

16. Wen redet der Apostel hier an?

Der Apostel redet in diesen Worten die Kin-  
der an, und weist sie auf ihre Eltern. Er mei-  
net aber alle Kinder, sie mögen seyn natürliche,  
oder Stief- oder Pflegekinder, sie mögen seyn  
groß oder klein, vornehm oder geringe.

17. Welche werden durch die Eltern zunächst  
verstanden?

Durch die Eltern werden zunächst Vater  
und Mutter verstanden, hernach auch Stief- und  
Großeltern, ja alle Vorgesetzte, Vornehme und  
Geringe, Reiche und Arme, Fromme und  
Böse.

18. Worin



## 18. Worin bestehet die Pflicht selbst?

Die Pflicht selbst bestehet im Gehorsam, welcher aus der Furcht und Liebe Gottes herfließen muß. Daher Kinder ihren eigenen Willen nicht thun, sondern verleugnen; hingegen auf den Willen ihrer Eltern merken, und denselben thun müssen.

## 19. Was sollen die Kinder thun, wenn Eltern etwas Böses von ihnen fordern?

Wenn Eltern etwas Böses, z. E. Lügen, Hoffart, sich zu zanken oder zu rächen, von den Kindern fordern solten; so müssen sie ihnen nicht gehorchen. Denn es heisset: In dem Herrn, nicht wider den Herrn. Es müssen aber Kinder ihren Eltern nicht nur alsdann folgen, wenn sie, ihrer Meinung nach, Gutes von ihnen empfangen, sondern auch, wenn sie um ihrer Unart willen gezüchtigt und bestraft werden.

## 20. Was bringet der rechte Gehorsam zugleich mit sich?

Der rechte Gehorsam bringet zugleich mit sich, daß Kinder 1) ihre Eltern auch gebührend ehren, weil sie Gottes Bild an sich tragen; imgleichen 2) Geduld mit ihnen haben, wenn sie auch Fehler und Gebrechen an ihnen gewahr würden; ferner, 3) daß sie ihnen dienen, im Alter, Krankheit und in ihrer Armuth beystehen, auch 4) fleißig für sie beten, daß Gott sie an Seele und Leib segnen wolle, Sir. 3, 9-18.

## 21. Was



## 21. Was für Ursachen sollen die Kinder dazu bewegen?

Die Ursachen, welche die Kinder dazu bewegen sollen, sind 1) die natürliche Billigkeit, weil Kinder von ihren Eltern nächst GOTT das Leben empfangen haben, auch ihren Unterhalt und Versorgung noch immer von ihnen empfangen, und allerley Gutes genießen. Daher spricht Paulus: Denn das ist billig. Hier nächst verbindet 2) das Gebot GOTTES die Kinder zum Gehorsam. Und zwar ist es das erste Gebot in der andern Tafel, darinnen GOTT den Gehorsam fordert: welchem Gebot die Kinder zu gehorchen schuldig sind. Hierzu kommt 3) die Verheißung, so GOTT diesem seinem Gebot angehängt hat, welche lauter geistlichen und leiblichen Segen hier und dort ewiglich in sich fasset. Dabey aber das Creutz gar wohl bestehen mag, als wodurch der Segen befördert wird. Desgleichen, wenn GOTT auch siehet, es sey das kurze Leben einem Kinde viel nützlicher und zuträglicher, so handelt er darin als ein Vater mit seinen Kindern nach seiner Weisheit.

## 22. An wem hat man Exempel eines gehorsamen Sohns?

Exempel eines gehorsamen Sohns, welcher auch zugleich den Segen erlanget, haben wir an Isaac, Joseph, Timotheo, und dergleichen, ja an Christo selbst, welchem die Kinder alle fein im Gehorsam nachfolgen sollen. Im Gegentheil sollen sie



sie auch das Exempel des ungehorsamen Sohnes, Absaloms, betrachten, und insonderheit, was auf seinen Ungehorsam erfolgt ist, sich wohl vorstellen, damit sie dabey mercken lernen, was für Unglück und Verderben auf den Ungehorsam folge.

### Die 50 Section.

1. Was ist in der Haustafel ferner 3) für eine Pflicht vorgeschrieben?

So wol die Pflicht des Gesindes, als der Knechte, Mägde, Tagelöhner und Arbeiter, als auch die Pflicht der Herrschaften, oder der Hausherren und Hausfrauen.

2. Wo wird die Pflicht der Knechte, Mägde, Tagelöhner und Arbeiter in der heiligen Schrift vorgestellet?

Die Pflicht der Knechte, Mägde, Tagelöhner und Arbeiter wird beschrieben Eph. 6, 5. 6 und Coloss. 3, 22. 23, woselbst sie also lautet:

Ihr Knechte, seyd gehorsam euren leiblichen Herren mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit des Herzens, als Christo selbst, nicht mit Dienst allein vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen Gottes thut von Her-



Herzen mit gutem Willen. Lasset euch dünken, daß ihr dem HErrn dienet, und nicht den Menschen; und wisset, was ein jeglicher Gutes thut, das wird er empfahen von Gott, er sey Knecht oder Freyer.

3. Wer wird durch die Knechte verstanden?

Durch die Knechte werden verstanden 1) zur damaligen Zeit meist Leibeigene, deren Knechtschaft oft fast unerträglich war; 2) bey uns aber solche Personen, welche sich um gewissen Lohn, andern zu dienen, vermiethet haben. Zugleich werden mit eingeschlossen die Mägde, Tagelöhner und Arbeiter.

4. An wen werden sie zum Gehorsam angewiesen?

Sie werden auf ihre leibliche Herren gewiesen, welchen sie sich mit ihrem Leibe zu dienen verbunden haben, und welche sie leiblich vor sich haben. Christus ist der geistliche HErr, oder der Oberherr, der über Leib und Seele HErr ist, und welchem sie mit Leib und Seele dienen sollen, Röm. 6, 13. c. 12, 1.

5. Worin bestehet derselben Pflicht?

Ihre Pflicht ist Gehorsam gegen ihre leibliche Herren, welcher darin bestehet, daß sie auf den Willen ihrer Herren acht haben, und denselben thun sollen.

6. Aus



6. Aus welchen Worten ist die Beschaffenheit des Gehorsams zu erkennen?

Die Beschaffenheit des Gehorsams ist aus folgenden Worten zu erkennen:

1) Mit Furcht und Zittern, welches so viel ist, als mit aller Behutsamkeit und Sorgfalt, die Herrschaft nicht zu erzürnen noch zu beleidigen.

2) In Einfältigkeit des Herzens, das ist, ohne Falsch und Heucheley, ohne Betrug und unlautere Absicht auf den zeitlichen Lohn, redlich und aufrichtig und in der Furcht Gottes.

3) Als Christo selbst, das ist, daß die Knechte sich vorstellen, als ob sie Christo selbst alles unmittelbar thäten, welches aber ohne Glauben nicht geschehen kan; denn die Herren allerdings auch Christi Bild an sich tragen.

Lutherus spricht: Wenn ein Knecht den Stall ausmistet, oder eine Magd die Stube auskehret, und thut im Glauben an Christum: so ist es ein gutes und Gottwohlgefälliges Werk ꝛc.

4) Nicht mit Dienst allein vor Augen, als den Menschen zu gefallen. Denn das kan nicht mit ihrer Pflicht bestehen, wenn sie nur so lange treu und fleißig arbeiten wollen, als der Herr oder Frau gegenwärtig sind, aber hernach, wenn sie abwesend sind, faulenzgen und müßig gehen, ja wol gar Schaden thun; wodurch sie nur Gunst bey Menschen suchen.

5) Sonst



5) Sondern als die Knechte Christi, welche bey ihrem Dienst allezeit auf Christum sehen, und als vor seinen Augen ihren Dienst verrichten, auch alle Treue und Fleiß darin beweisen, wohl wissende, daß Christus Augen habe wie Feuerflammen, und also alles sehe.

6) Daß ihr solchen Willen Gottes thut von Herzen mit gutem Willen. Christus will haben, daß einer soll Herr seyn, und ein anderer soll Knecht seyn; sie sollen also nicht murren oder widerbellen.

7. Was gehöret auch noch zum Gehorsam?

Zum Gehorsam gehöret auch die Treue, daß sie den Nutzen ihrer Herrschaft auf alle Weise zu befördern, und hingegen allen Schaden abzuwenden gestiffen seyn: denn wo ein Gesinde nicht treu ist, kan es grossen Schaden in der Haushaltung verursachen. Wenn auch gleich die Herrschaft zuweilen hart und unbarmherzig wäre; so soll doch das Gesinde sich dadurch nicht zur Untreue verleiten lassen, sondern soll sein Gewissen bewahren. Zu dem allen aber gehöret der wahre Glaube an Christum, ohne welchen es nicht geschehen kan.

8. Wo finden wir in der heiligen Schrift Exempel eines treuen Knechts?

Elieser, der Knecht Abrahams, hat hierinnen ein gutes Exempel hinterlassen, als welcher im Glauben und Gottesfurcht gewandelt, und da.



dahero alles in rechter Treue und Fleiß mit Gebet ausgerichtet, 1 Mos. 24, 12. Desgleichen haben die Kriegsknechte jenes Hauptmanns ein schönes Zeugniß, als von welchen der Hauptmann selbst saget, daß sie ihm auf seinen Befehl gehorsam wären, Matth. 8, 9.

9. Welches sind die Bewegursachen zum Gehorsam und zur Treue?

Die Bewegursachen, warum das Gesinde fromm, treu und gehorsam seyn soll, sind: 1) der Wille Gottes, weil es Gott, als der Oberherr, also haben will; 2) die Verheißung der Gnadenvergeltung. Obgleich ihre Treue und Arbeit von Menschen hier nicht allezeit erkannt und belohnet wird; so will es doch Gott mit ewiger Gnade und Segen belohnen.

10. Wo werden die Pflichten der Herrschaften beschrieben?

Die Pflichten der Herrschaften, oder der Hausherren und Hausfrauen, werden vorgeschrieben Eph. 6, 9, und lauten also:

Ihr Herren, thut auch dasselbige gegen ihnen, und laßet euer Dräuen, und wisset, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habt, und ist bey ihm kein Ansehen der Person.



11. Wer wird zugleich unter den Herren mit verstanden?

Unter den Herren werden auch zugleich mit verstanden die Frauen, wie es in der heiligen Schrift üblich ist, daß unter dem männlichen Theil zugleich das weibliche mit begriffen wird. Solche werden angewiesen, wie sie mit ihrem Gesinde umgehen sollen.

12. Worin bestehet ihre Pflicht überhaupt?

Ihre Pflicht selbst bestehet überhaupt darin, daß sie ihnen thun sollen, was Gottes Wille und gut ist.

13. Worin bestehet ihre Pflicht insbesondere?

Insonderheit sollen sie gegen ihr Gesinde beweisen 1) eine väterliche Liebe, nach welcher sie derselben leiblich und geistlich Bestes suchen, ja sie als ihre Kinder ansehen, und sich als Väter gegen sie verhalten sollen. Daher sollen sie für sie 2) eine väterliche Sorge tragen, daß sie die Erbauung ihrer Seelen suchen, und um deswillen mit ihnen Gottes Wort handeln, sie auch zur Kirche schicken und dazu anhalten, und mit ihnen und für sie fleißig zu Gott beten, sie väterlich ermahnen, auch ihnen allewege mit gutem Exempel vorgehen. Hernach sollen sie auch dafür sorgen, daß sie dem Gesinde ihren gehörigen Unterhalt, Essen, Trinken und Lohn geben. Auch sollen sie dieselben in Krankheit nicht verstoßen, sondern ihnen die nöthige Handreichung thun oder thun lassen,



sen, auf möglichste Art und Weise. 3) Zugleich sollen sie auch Geduld mit ihnen haben, in Betrachtung, daß wir als Menschen mit Fehlern und Mängeln umgeben sind. Doch ist nicht die Meinung, daß Herren und Frauen eben zu allem stille schweigen sollen, wenn Schaden geschieht oder sonst es unrecht zugehet, sondern sie mögen es wol erinnern und bestrafen: aber sie sollen ihrem Zorn nicht Raum lassen, nicht fluchen oder wüthen, noch etwas thun, das vor Gott unrecht ist; welches der Apostel damit anzeigt, da er spricht: Und laßet euer Dräuen.

14. Welches sind die Bewegursachen hierzu?

Die Bewegungsgründe und Ursachen, daß die Herrschaft solcher ihrer Pflicht recht wahrnehmen möge, sind folgende: 1) Der Wille Gottes, weil es nicht eines Menschen Gebot ist, sondern Gott selbst solches in seinem Wort also haben will. 2) Weil die Herrschaften auch einen Herrn im Himmel haben, von welchem sie es ja gern verlangen, daß er alle Liebe, Geduld und Langmuth an ihnen beweisen solle. Ja sie haben auch einen solchen Herrn, welcher dereinst von ihnen Rechenschaft fordern wird, wie sie sich auch gegen ihr Gesinde verhalten haben. 3) Weil Gott kein Ansehen der Person hat, und vor ihm weder Herr noch Frau, weder Knecht noch Magd etwas gilt, sondern nur derjenige, der ihn fürchtet und recht thut, Gal. 3, 28. Apostlg. 10, 34. 35.



13. An wem haben wir Exempel Christlicher Herrschaften?

Exempel solcher frommen Herrschaften haben wir an Abraham und Sarah, desgleichen an Hiob, cap. 31, 13. 14. 15, und an jenem Hauptmann, der sich seines kranken Knechts annahm, und Jesum für ihn bat, Matth. 8, 5. 6. Man sehe auch Apostlg. 10, 1 f. 7.

### Die 51 Lection.

1. Was folget in der Haustafel endlich 4) zu betrachten?

Endlich folget noch zu betrachten die Pflicht einzelner Personen im Hausstande, als die Pflicht der gemeinen Jugend, der Witwen und der Gemeine.

2. Wo wird die Pflicht der gemeinen Jugend beschrieben?

Die Pflicht der gemeinen Jugend wird beschrieben 1 Petr. 5, 5. 6, und lautet also:

Ihr Jungen, seyd den Alten unterthan, und beweiset darinnen die Demuth. Denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhebe zu seiner Zeit.

3. Wel,



## 3. Welche werden durch die Jungen verstanden?

Durch die Jungen werden verstanden alle junge Leute, die so wol an Jahren als im Christenthum oder Erkenntniß noch jung und Kinder sind.

## 4. Auf wen werden sie denn gewiesen?

Es werden dieselben auf die Alten hin gewiesen, welche so wol an Jahren, als im Christenthum älter sind, und mehr Verstand oder Erfahrung haben als die Jungen.

## 5. Welches ist ihre eigentliche Pflicht?

Die eigentliche Pflicht der Jungen ist, daß sie den Alten unterthan seyn, und darin die Demuth beweisen sollen. Hieran fehlets gemeinlich der Jugend: denn sie diese Unart an sich hat, daß sie sich immer klüger, weiser und verständiger düncket, als die Alten, und daher sich nicht gern etwas sagen läßt.

## 6. Welches ist der Grund der wahren Demuth?

Es kan keine wahre Demuth statt finden, wo keine wahre Furcht Gottes ist; denn solche ist der Grund derselben. Daher die Jugend Ursache hat, sich von Herzen zu Gott zu wenden, Gottes Wort fleißig zu lesen, und andächtig zu beten, Pred. Sal. 12, 1. 13. Ps. 119, 9. Wo es daran fehlet, so ist kein Wunder, daß die Jugend frech, troßig, ungehorsam und hoffärtig ist, B. der Weish. 2, 6 f.



7. Worin sollen sie die Demuth gegen die Alten beweisen?

Die Demuth sollen sie darin gegen die Alten beweisen, daß sie dieselben als solche ansehen, welche Weisheit, Verstand und Erfahrung von GOTT erlangt haben. Daher sollen sie ihre Ermahnungen gern hören, guten Rath annehmen, und ihnen folgen, auch sonst gegen sie mit Worten und Wercken alle Ehrerbietung beweisen.

8. Wodurch soll sich die Jugend dazu bewegen lassen?

Die Gründe und Bewegursachen, dadurch sich die Jugend dazu soll bewegen lassen, sind:  
 1) Weil GOTT den Hoffärtigen widerstehet, und zwar also, als ein Feind dem andern sonst Widerstand thut. GOTT hat solches bewiesen an den zwey und vierzig hoffärtigen und boshaften Knaben, welche er, als sie den alten Mann Gottes, Elisam, spotteten und höhneten, so nachdrücklich bestrafet, daß zween Bären aus dem Walde kamen, und sie zerrissen, 2 B. der Kön. 2, 23. 24. Dergleichen Exempel haben wir mehr theils in Gottes Wort, theils in andern Schriften, welche die Jugend merken und sich darnach achten soll.  
 2) Weil GOTT den Demüthigen Gnade giebet, sie als seine Kinder liebet, und ihnen mit aller Hülfe beystehet. Gleichwie der Regen die tiefsten Thäler am meisten durchwässert und befeuchtet; also erlangen



Gen die Demüthigen Gnade bey Gott und den Menschen.

9. Wie wird daher die Jugend nochmals erwecket?

Die Jugend wird daher nochmals also ermahnet: So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. Diese Demüthigung geschieht anfänglich in der Buße, wenn ein Mensch sein tiefes Verderben und die Majestät Gottes recht erkennen lernet, und hernach in der täglichen Erneuerung und immer mehrern Betrachtung so wol seines grossen Elendes, als auch der Majestät und Allmacht Gottes. Darauf eine solche Erhöhung zu seiner Zeit erfolget, daß Gott denselbigen für sein Kind erkennet, und ihn endlich zum Erben des ewigen Lebens auf- und annimt. Welches ja Erhöhung genug ist.

10. Wo wird die pflicht der Witwen beschrieben?

Die pflicht der Witwen wird beschrieben 1 Tim. 5, 5. 6, und lautet also:

Welche eine rechte Witwe und einsam ist, die stellet ihre hoffnung auf Gott, und bleibet am Gebet und Flehen Tag und Nacht. Welche aber in Wohlthun lebet, die ist lebendig todt.



## II. Was ist eine Witwe?

Eine Witwe insgemein ist eine solche Frau, welcher ihr Mann abgestorben ist. B. Ruth 1, 20. Luc. 7, 12. Dieselbe aber ist nach dem Ausspruch des Apostels entweder als eine rechte Witwe, oder als keine rechte Witwe anzusehen.

## II. Was ist eine rechte Witwe?

Eine rechte Witwe ist einsam, das ist, sie ist verlassen, und hat niemand mehr, der sie versorget und berathet. Sie führet aber auch ein stilles und eingezogenes Leben, meidet alle eitle und üppige Weltgesellschaft, und bringet ihre Einsamkeit in Gottesfurcht und in Ausübung guter Werke zu.

## 13. Was ist ihre pflicht?

Die Pflicht derselben ist, 1) daß sie ihre Zuflucht auf Gott stelle. Ihre Umstände sind also beschaffen, daß sie sich von menschlicher Aufsicht, Sorgfalt und Trost verlassen siehet, und mehrentheils ohne Hülfe und Beystand ist; ja daß sie noch wol gar von bösen Menschen gedrückt und verfolgt wird. Sie ist also gleich einem Hause ohne Dach, oder einem Garten, der keinen Zaun mehr hat, und in welchen die Diebe einfallen, und alles rauben, oder in welchen die wilden Thiere einlaufen, und alles zerwühlen. Daher sie insonderheit Ursach hat, GOTT als ih-



ihren Mann zu erkennen, zu ihm allein in allem Creus, in aller ihrer Noth und Anfechtung ihre Zuflucht im Gebet zu nehmen, und ihn um Schutz, Rath, Hülfe und Trost anzusehen. Denn Gott ist ein Vater der Waisen, und ein Richter der Witwen, Ps. 68, 6. 2) Daß sie bleibe am Gebet und Flehen Tag und Nacht. Es ist nicht die Meinung, als ob sie immer über den Büchern liegen, oder mit dem Munde allezeit beten, und die Arbeit darüber liegen und stehen lassen, auch des Nachts nicht schlafen solle. Sondern sie soll ihr Herz immer zu Gott gerichtet seyn lassen, also, daß was sie lebet, sie Gott lebe, und ihm diene in heiliger Furcht mit keusehem Wandel.

14. An wem haben wir Exempel einer rechten Witwe?

Exempel einer solchen rechten Witwe haben wir an der Judith, welche oben in ihrem Hause ein Kämmerlein hatte, darin sie Gott lobete, Judith 8, 4. 5. 6. 7. Desgleichen an der Zanna, welche nimmer vom Tempel kam, sondern Gott dienete mit Fasten und Beten Tag und Nacht, Luc. 2, 36. 37.

15. Welche ist aber keine rechte Witwe?

Eine Witwe, die nicht auf diese Art ihren Wittwenstand führet, und die daher nicht eine rechte Witwe ist, ist eine solche, welche in Wohlthun lebet, das ist, welche ihrem Fleisch und Blut folget. Daher geschiehets, daß

Es 5

se



sie herum läuft, eitele Gesellschaft liebet und suchet, müßig gehet, gerne klatschet, naschet, etwas Gutes isset und trincket, und sich hoffärtig kleidet, und dergleichen.

16. Was sagt der Apostel von einer solchen?

Sie ist lebendig todt. Sie lebet zwar natürlich, reget und beweget sich dem Leibe nach mehr als zu sehr; aber sie ist geistlich todt, das ist, sie stehet nicht in der Gnade und Gemeinschaft Gottes, hat auch keinen Theil an dem Reiche Christi, sondern sie lieget unter Gottes Zorn und Fluch, und hat nichts anders zu erwarten als den andern Tod und die ewige Verdammniß.

17. Bey wem bringet das wohlüstige Leben mehr den Tod?

Gleichwie das wohlüstige Leben bey einer solchen Witwe den Tod und Gottes Zorn bringet: also auch bey allen übrigen Menschen, sie mögen seyn, wer sie wollen.

18. Wo werden schließlich die pflichten der ganzen Gemeine, oder die allgemeinen Pflichten, beschrieben?

Die Pflichten der Gemeine, oder die allgemeinen Pflichten, werden beschrieben Röm. 13, 9 und 1 Tim. 2, 1, und lauten also:

Lie-



Liebe deinen Nächsten als dich selbst.  
In dem Wort sind alle Gebote verfaßt.  
Und haltet an mit Beten für alle  
Menschen.

Ein ieder lern seine Lektion,  
So wird es wohl im Hause  
stohn.

19. Welche werden durch die Gemeine ver-  
standen?

Durch die Gemeine, deren Pflicht alhier  
beschrieben wird, werden verstanden alle drey  
Hauptstände, und also Lehrer und Zuhörer,  
Obrigkeiten und Unterthanen, Hausherren und  
Hausfrauen und Gesinde, Eheleute, Eltern  
und Kinder, und alle, die zum Hause Gottes ge-  
hören.

20. Welches ist ihre erste Pflicht?

Ihre erste Pflicht ist die Liebe, die sich  
bey allen unter einander finden soll, also, daß die  
Lehrer ihre Zuhörer, und die Zuhörer ihre Lehrer;  
desgleichen die Obrigkeit ihre Unterthanen, und  
die Unterthanen ihre Obrigkeit; die Ehemänner  
ihre Ehefrauen, und die Ehefrauen ihre Männer;  
die Herrschaften ihr Gesinde, und so ferner durch  
alle Stände, einander herzlich, als sich selbst, lie-  
ben sollen.

21. Wie



21. Wie soll diese Liebe geschehen, und wozu über soll sie sich erstrecken?

Solche Liebe soll nicht nur mit Worten oder mit der Zunge geschehen, sondern mit der That und mit der Wahrheit, 1 Joh. 3, 18. Sie soll sich aber erstrecken über Leib und Seele: 1) über den Leib also, daß man ihm in der Dürftigkeit zu statten komme mit Speise und Trancck, Kleidung, Handreichung und Pflege in gesunden und Francken Tagen; 2) über die Seele also, daß man dieselbe suche durchs Gebet und Wort Gottes zu erbauen, zu bessern und zu Gott zu bringen.

22. Wornach soll sich die Liebe richten?

Die Liebe soll sich darnach richten: Wie man sich selbst liebet, und sich nach Leib und Seele alles Gute gönnet; also soll man auch eben so herglichs und so aufrichtig seinen Nächsten lieben, er sey Freund oder Feind.

23. Welches ist der Grund solcher wahren Liebe?

Der Grund solcher wahren Liebe ist der Glaube an Jesum Christum. Wo dieser durch wahre Busse in der Seele gewircket ist, da ist er auch durch die Liebe thätig, und zwar in der Liebe zu Gott und auch zu dem Nächsten, Gal. 5, 6.

24. Wie



## 24. Wie ist die Liebe anzusehen?

Die Liebe ist anzusehen, als die Summa des ganzen Gesetzes oder aller Gebote, daher auch dieselbe des Gesetzes Erfüllung von Paulo genennet wird, Röm. 13, 10.

## 25. Welches ist die andere allgemeine Pflicht?

Die andere allgemeine Pflicht ist das Gebet. Keiner soll im Hause Gottes erfunden werden, der nicht betet. Es sollen demnach beten alle, die zum Lehr- obrigkeitlichen und Hausstande gehören. Wer aber nicht betet, der ist als ein Todter unter den Lebendigen anzusehen.

## 26. Für wen soll man beten?

Nicht nur soll man für sich, sondern auch für alle Menschen beten, insonderheit Lehrer für ihre Zuhörer, und Zuhörer hinwieder für ihre Lehrer. Also auch die Obrigkeit für ihre Unterthanen, und die Unterthanen für ihre Obrigkeit, und so ferner.

## 27. Welches ist die Sache, so von Gott soll erbeten werden?

Die Sache, welche von Gott soll erbeten werden, ist, daß, wo sie noch nicht bekehret und gläubig sind, Gott sie bekehren wolle; wenn sie aber gläubig sind, daß sie Gott in allem Guten stärken und erhalten wolle.



28. Auf was Art und Weise soll man beten?

Die Art und Weise, wie man beten soll, ist wohl zu merken. Es soll nicht obenhin, sondern anhaltend, mit grossem Ernst, Inbrünstigkeit und Beständigkeit geschehen. Darum heisset es hier: Haltet an mit Beten, Röm. 12, 12.

29. Welches ist die letzte allgemeine Pflicht?

Die letzte allgemeine Pflicht ist, daß ein ieder seine Lektion recht lerne. Keiner soll sich hievon ausschließen: denn Gott ist es, der, als unser aller Vater, von uns als seinen Kindern alle diese Pflichten erfordert.

30. Was ist zum Lernen nöthig?

Zum Lernen ist zwar nöthig, daß man seine Lektion wisse; aber es ist nicht genug, sondern ein ieder soll sie auch also beobachten, daß er derselben gemäß lebe, und in der That beweise, daß er sie gelernt, Matth. 7, 24 f. Joh. 13, 17.

31. Was entstehet daher?

Es entstehet daher ein guter und seliger Zustand im Hause, oder in der Kirche Gottes, weil es sodann nach Gottes Willen gehet. Hingegen kan es nicht wohl stehen, wenn nicht ein ieder seine Lektion lernen und beobachten will, Matth. 7, 26. 27.

Nun